Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

№. 175. Montag den 29. Juli 1833.

Inland.

Berlin, vom 24. Juli. Se. Majestät der König sind heute von Potsdam nach Teplitz abgereist.

Berlin, vom 25. Juli. Des Königs Majestät haben den Regierungs-Referendarius und Gutsbesitzer von Wienskowski, genannt von Salzwedel, zum Landrath des Kreises Oletzko, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, zu ernennen geruht.

Se Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Witzleben, und der Geheime Kabinets-Rath Albrecht sind nach Teplitz von hier abgegangen.

Berlin, vom 26. Juli. Des Königs Majestät haben dem Wirklichen Geheimen Rath, Grafen zu Dohna-Schlobitten, die erledigte Würde eines Ober-Burggrafen des Königreichs Preußen, mit dem Prädikate Excellenz, zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Prof. Dr. Zipser zu Neusohl in Ungarn den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz ist gestern von Potsdam nach Teplitz abgereist.

Abgereist: Der Graf Augustin Capodistrias, nach Karlsbad.

Berlin, vom 24. Juli. (Staatszeitung.) Die funfzigste Wiederkehr des Tages, an welchem im Jahre 1783 Christoph Wilhelm Hufeland in Göttingen die medizinische Doktorwürde erhielt und mit dem sich heute ein halbes Jahrhundert des segensreichsten Wirkens abschließt, wurde heute hier auf eine höchst glänzende, den ausgezeichneten Verdiensten des großen Mannes angemessene Weise gefeiert. — Schon vor mehren Monaten hatten die hiesigen Aerzte unter der Leitung eines dazu besonders zusammengetretenen Vereins mit den Vorbereitungen zu diesem Feste sich beschäftigt und nicht nur die sämmtlichen Aerzte des Preußischen Staats, deren große Mehrzahl sich zu Hufelands Schülern bekennt, sondern auch die des Auslandes von der bevorstehenden Feier benachrichtigt. Die lauteste und allgemeinste Einstimmung in die darzubringenden Glückwünsche, und ein von allen Seiten sich regender Wetteifer in Verherrlichung des Namens, dessen Gedächtniß sich an jedes irgend denkwürdige Ereigniß in der medizinischen Literaturgeschichte der letzten 50 Jahre knüpft, bezeichnet das eigenthümliche Wesen des heutigen Tages. Um so viele Beweise der Liebe und Verehrung ohne die von einer persönlichen Entgegennahme unzertrennlichen körperlichen und geistigen Aufregungen empfangen zu können, und um sich den Rückblick in die Vergangenheit in geräuschloser Ruhe ungestört zu sichern, hatte der Jubilar sich schon in der vorigen Woche auf das Land begeben, wo nur der engste Kreis seiner Familie ihn heute umgab, und die innigste Freude an dem frohen Ereigniß mit ihm theilte und zu höherer Lust erweckte. In unserer Stadt eröffnete sich die Reihe der Festlichkeiten mit einem um 10 Uhr im Hörsaale des Friedrich-Wilhelms-Instituts zu Ehren Hufeland's als ersten Direktors der medizinisch-chirurgischen Militär-Akademie veranstalteten Rede-Aktus. In Abwesenheit des zweiten Direktors jener Anstalt (des Chefs des Militär-Medizinalwesens Dr. von Wiebel) machte der General-Stabs-Arzt Dr. Büttner in einer Anrede zunächst auf die Bedeutsam-

keit des Tages aufmerksam; hierauf hielt ein Studirender des genannten Instituts einen wissenschaftlichen Vortrag über Sympathie und Antagonismus, worin er die wichtigen darauf bezüglichen Lehren des Jubilars besonders hervorhob, und am Schlusse der vielseitigen und großen Verdienste desselben erwähnte, mit den innigsten Wünschen für das fernere Wohl des verehrten Vorgesetzten, mit Worten des Dankes und der Huldigung für ihn. Dieselben Gefühle haben außerdem noch sämmtliche Zöglinge der Königlichen militär-ärztlichen Bildungs-Anstalten in einer dem Jubilar überreichten Lateinischen Ode ausgesprochen. Um 12 Uhr fand sodann im großen Hörsaale der Königlichen Universität eine feierliche Versammlung der Professoren und Studirenden statt, in welcher der Königliche Geheime Medizinal-Rath, Herr Professor Link, die Verdienste des Jubilars um die Arzneiwissenschaft auseinandersetzte. Ein Festmahl im Jagorschen Saale versammelte um 3 Uhr eine große Zahl der in der Residenz anwesenden Verehrer Hufelands zu der Hauptfeier des Tages. Der eben neu hergestellte, mit Blumen reich und geschmackvoll gezierte Saal zeigte zur Rechten die von Herrn Professor Rauch in sprechender Aehnlichkeit ausgeführte Büste des Jubilars, die, auf Kosten der hiesigen Aerzte angefertigt, dazu bestimmt ist, dereinst in einem der Säle der Universität aufgestellt zu werden. Zur Linken dieser Büste, und, wie sie, von Lorbeer- und Myrthenlaub umgeben, stand das Bild des Gefeierten in sitzender Stellung, von dem hiesigen Bildhauer, Herrn Drake, vorläufig in Gyps modellirt, doch zur Ausführung in Bronce-Guß bestimmt. Ein reich und geschmackvoll mit Basreliefs und Säulen verziertes Fußgestell, von 16 Zoll Höhe, trägt die, stehend gedacht, etwa 9 Zoll hohe Figur, die in ruhiger würdevoller Haltung mit aufgerichtetem Haupte, das allen seinen Zuhörern unvergeßliche Bild des geliebten Lehrers vergegenwärtigt. An der Rückwand des Saales war eine 6 Fuß breite und 24 Fuß lange Papierrolle entfaltet, auf welcher eine von dem Geheimen Staatsrath von Stägemann verfaßte glückwünschende Ode, in größter Druckschrift, sich dem oben anstehenden gefeierten Namen anschloß. Dieser folgten die im Steindruck nachgeahmten, zu diesem Zwecke erbetenen eigenhändigen Namens-Unterschriften von Verehrern Hufelands im In- und Auslande, deren jedem der Stand und Wohnort, so wie die Bezeichnung des Orts und der Zeit der Bekanntschaft mit Hufeland beigefügt war. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und die übrigen Prinzen des Königlichen Hauses, dem würdigen Greise als Ihrem Arzte auf das huldvollste gewogen, hatten es nicht verschmäht, diesen Glückwunsch zunächst zu unterzeichnen. Höchstihren Namen folgten die der Königlichen Staats-Minister und vieler anderen höheren Staats-Beamten, die der Mitglieder der Akademie der Wissenschaften und der Universitätslehrer, sodann der sämmtlichen Aerzte Berlins in alphabetischer Ordnung. Ohne bestimmte Rangfolge, sondern wie sie nach und nach eingegangen waren, reiheten die übrigen Unterschriften sich an. Ihre Zahl beträgt bis heute 2943; eine nicht unbedeutende Zahl blieb noch zurück, um die dem Jubilar bei seiner Rückkehr zu übergebende Gedächtnißtafel zu verlängern. Durch diese Namensammlung sollte Hufeland erfahren, wie viele von den Personen, mit welchen er früher in irgend einer Beziehung gestanden, noch leben, wo und unter welchen äußern Verhältnissen sie sich befinden, auch wo ihm etwa noch unbekannte Verehrer weilen, die, wenn nicht aus seinem Munde, doch aus seinen Schriften Lehre und Rath empfangen haben. Fast aus allen Staaten Europa's waren Unterschriften eingesandt, selbst aus Nord-Amerika und vom Vorgebirge der guten Hoffnung. Nachdem nun bei der Tafel zuvörderst von dem Geheimen Staatsrath von Stägemann ein Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs ausgebracht und von den Anwesenden in Begeisterung wiederholt worden, erhielt die Versammlung aus dem Munde eines der Mitglieder des Eingangs erwähnten Vereins, des Königl. Geheimen Medizinal-Raths Herrn Professors Lichtenstein, nähere Kunde von folgenden Beweisen reger Theilnahme, die der Jubilar an diesem Tage erhalten, und von deren Empfangnahme in unmittelbarer Gegenwart Zeuge zu seyn ihm leider nicht vergönnt war:

1) Se. Majestät der König haben dem Herrn Staatsrath Hufeland in wiederholter gnädiger Anerkennung seiner vieljährigen Verdienste um den Staat und die Wissenschaft den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, von einem besondern Kabinets-Schreiben begleitet, zu ertheilen geruht, welches Zeichen Allerhöchster Huld demselben von dem Herrn Geheimen Staats-Minister von Altenstein unmittelbar zugefertigt worden ist. 2) Zum Andenken des heutigen Tages ist auf Kosten der sämmtlichen Aerzte des Preußischen Staats eine Medaille geprägt und in einem goldenen Exemplar dem Jubilar übersandt worden. Sie stellt auf der Vorderseite das Brustbild nach der Rauch'schen Büste, von Herrn Professor Brandt in großer Aehnlichkeit ausgeführt, dar, auf der Rückseite den Thron des Aeskulap, auf welchem der Schlangenstab und eine Rolle mit der Aufschrift: „Macrobiotice" ruhen und vor welchem Genien eine dahingesunkene weibliche Figur hülfreich erheben. Die Unterschrift:

Naturae praecepta colens, morbisque medetur,
Filaque Parcarum lencius ire docet.

bezeichnet das Wesentliche des Wirkens, das eine so allgemeine Anerkennung und Achtung auf sich zog. 3) Die Erinnerung an den Anfangspunkt dieser denkwürdigen Laufbahn hatte die medizinische Fakultät der Universität Göttingen in Erneuerung des Doktor-Diploms, das der Jubilar heute empfängt, auf eine würdige Weise hervorgerufen. 4) Auch die früheste Erziehung und Bildung Hufeland's, als die Grundlage zu dem reichen Erfolge eines ernsten und frommen Lebens, war zu feiern. Die Stadt, in welcher er am 12. August 1762 das Licht der Welt erblickte, Langensalza in Thüringen, verschönerte den heutigen Tag durch Uebersendung des kunstreich auf Pergament geschriebenen, mit reicher Kapsel geschmückten Diploms eines Ehrenbürgers. 5) Die von Hufeland im Jahr 1810 gestiftete medizinisch-chirurgische Gesellschaft, welcher Se. Majestät auf ihren Antrag mittelst Kabinets-Ordre vom 31. Mai d. J. zum bleibenden Andenken an ihren Begründer den Namen der Hufeland'schen Gesellschaft zu ertheilen, und die Rechte einer Corporation beizulegen geruht haben, setzte heute ihren Stifter durch Uebersendung einer geschichtlichen Darstellung ihres Wesens und Wirkens in dem abgelaufenen Zeitraume ihres Bestehens, von dieser Allerhöchsten Gnadenbezeugung unter Beifügung eines herzlichen Glückwunsches in Kenntniß.

Es waren ferner eingegangen: 6) Ein gedrucktes Glückwünschungs-Schreiben der Universität Königsberg. 7) Ein dergleichen der medizinischen Fakultät zu Greifswalde. 8) Ein dergleichen von der Universität zu Jena. (Sie sind dem Jubilar uneröffnet übersandt worden.) 9) Die Kaiserlich Leopoldinische Akademie der Naturforscher übersandte aus Breslau dem Jubilar als ihrem Mitgliede den Glückwunsch

mit einer Abhandlung über die natürliche Familie der lorbeerartigen Pflanzen, in welcher eine neue Gattung, mit dem Namen Hufelandia belegt, dem lorbeergekrönten Greise gewidmet wird. 10) Von Seiten der Herren Apotheker hiesiger Königlicher Residenz ist dem Jubilar ein 18 Zoll hoher reich gearbeiteter silberner Pokal, dessen Knauf eine stehende Figur des Aeskulap bildet, und an dessen Seiten passende lateinische Inschriften die Dedication ausdrücken, verehrt worden. 11) Eine geschmackvolle silberne Vase nebst Becher ist von den Aerzten der Stadt Warschau übersandt worden. 12) Die Societé royale de médecine in Bordeaux ernennt Herrn Hufeland zu ihrem Ehrenmitglied und übersendet das Diplom. 13) Wissenschaftliche Werke und Abhandlungen sind dem Jubilar bei dieser Gelegenheit mit glückwünschenden Einleitungen dedicirt von den Herren Wendt in Breslau, Unger in Königsberg, Berthold in Göttingen, Steinheim in Altona, Ehrenberg in Berlin, Kalisch in Berlin und Osann in Würzburg. 14) Gedichte in Deutscher und Lateinischer Sprache übersandten die Herren Hedenus in Dresden, d'Oleire in Nenndorff, Pittschaft in Frankfurt und mehre Ungenannte. 15) Die glückwünschenden Schreiben von medizinischen Gesellschaften und Privat-Personen sind so zahlreich, daß eine Aufzählung derselben schon deshalb nicht stattfinden kann. — Was nun aber noch ganz vorzüglich das allgemeine Bestreben, unserm verehrten Jubilar den heutigen Tag wahrhaft festlich zu machen, beweist, ist die Bereitwilligkeit, mit welcher man von allen Seiten die Gaben zum Besten der Hufelandschen Stiftung für hülfsbedürftige Aerzte gespendet hat. Die Preußischen Aerzte haben meistens weit über den zur Anfertigung der Medaille erforderlichen Betrag gegeben, die auswärtigen freiwillig so große, der Stiftung ganz anheim fallende Summen beigetragen, daß der edle Greis an dem heutigen Tage die köstliche Freude genießt, sein schönes Werk nunmehr auf eine festere Grundlage gebracht zu sehen, als er früher je zu hoffen wagen konnte. Die Summe aller zu den unterschiedenen Veranstaltungen der Feier (mit Ausnahme des heutigen Festmahls) eingegangenen Beiträge beläuft sich nahe auf 10,000 Rthlr., und wiewohl sich die Kosten für den Augenblick noch nicht übersehen lassen, so ist doch zu hoffen, daß mindestens die Hälfte davon der Hufeland'schen Stiftung als Ueberschuß werde zu Theil werden können. — Nach diesem Bericht erhob sich die Gesellschaft abermals, um in den Ruf: Es lebe Hufeland! mit freudiger Rührung einzustimmen, und ihn unter Trompetenschall zu wiederholen. — Später gab noch der Königl. Regierungs-Medizinal-Rath, Herr Dr. Barez (ebenfalls Mitglied des Vereins für die Anordnung der Feier), der Versammlung die Wichtigkeit des heutigen Tages für das ganze ärztliche Publikum und für das medizinische Studium in wenigen Worten zu erwägen, und schloß mit einem Toast auf das Wohl des Herrn Geheimen Staats-Ministers von Altenstein, als des Schutzes und Vorstandes aller für dieses Studium im Preußischen Staate bestehenden Anstalten, so wie aller übrigen Beförderer desselben, die durch die von ihnen zu Tage gelegten Zeichen der Achtung dazu beigetragen, daß ein schon längst hell leuchtendes Leben, bei dem heutigen denkwürdigen Abschnitte, als glänzendes Vorbild aufgestellt werde. — Indem wir uns für heute aus Mangel an Zeit auf diese Mittheilung, welche wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollten, beschränken, werden wir, bei dem Interesse, ja bei der Wichtigkeit des Gegenstandes, wohl noch Gelegenheit haben, vervollständigend darauf zurückzukommen.

Magdeburg, vom 22. Juli. Am 19ten Abends, sind Se. Königl. Hoh. der Prinz August, von Berlin kommend, hier eingetroffen.

Frankfurt a. d. O., vom 17. Juli. (Privatmittheil. der Voß. Berl. Ztg.) Die nunmehr beendigte Margarethen-Messe zeichnete sich durch ein lebhaftes und regsames Treiben aus, welches, sonderbar genug, auch diesmal wieder später anfing, als es sonst der Fall zu seyn pflegt. Die ersten Tage vergingen sehr still, und ließen nur sehr geringe Erwartungen hegen, so daß man allgemein die betrübende Aussicht auf einen außerordentlich stillen Geschäftsgang hatte. Jedoch mit dem Beginn der eigentlichen Meßwoche stellte sich auch eine große Lebhaftigkeit ein, welche ziemlich bis zu deren Schluß anhielt. — Unter denjenigen Waaren, welche besonders starken Absatz fanden, nennen wir zuförderst Englische Manufaktur-Waaren. Selbige gingen meistens fort, namentlich Merinos, Callicoes, Moreens ꝛc., jedoch ist der Umstand dabei zu bemerken, daß die dafür gezahlten Preise keinesweges den Wünschen der Verkäufer auch nur im entferntesten entsprechen konnten, da, mit Berücksichtigung der jetzigen Conjunkturen in England, genannte Waaren nicht wieder zu den Preisen beschafft werden können, wie selbige in dieser Messe verkauft wurden. Tuche zeigten sich auch diesmal wieder sehr günstig und fanden zu bedeutend erhöhten Preisen, wie dies bei den jetzigen Wollpreisen nicht anders seyn konnte, viel Absatz. Besonders wurden viel feine und mittele Tuche verkauft. Französische Seiden- und Modewaaren fanden ebenfalls starken Begehr und hatten sich besonders die Leipziger Häuser, welche darin arbeiten, eines sehr lebhaften Geschäfts zu erfreuen. Unter den zur Messe gegangenen Modewaaren befanden sich ziemlich viel neue Gegenstände. Ein gleich günstiges Resultat ist von Elberfelder Halbseiden-Waaren zu berichten, welche viel Begehr und raschen Verkauf fanden. — Der Absatz von Galanterie-, Glas- und Krystallwaaren war ebenfalls nicht unbedeutend, und einige Läger in diesen Artikeln sah man gleich in den ersten Tagen ziemlich zusammengeschmolzen. — Leder, desgleichen rohe Häute behaupteten auch in dieser Messe wieder ihren alten Standpunkt und wurden bei guten Preisen viel verkauft. — Indigo war um circa 25 pro Cent im Preise gestiegen und der Verkehr darin nicht unbedeutend. — Das günstige Resultat, welches wir über vorstehende verschiedene Waaren und Produkte zu berichten haben, wünschten wir gern auch auf Berliner Fabrik-Waaren anwenden zu können, was aber leider nicht möglich ist, indem selbige sich auch in dieser Messe wieder höchst flau zeigten. Druck- und Webewaaren hatten schlechten Verkehr und schlechte Preise. Unter den Einkäufern bemerkte man einige Perser (Tifliser), desgleichen mehre Commissionäre aus Brody und eine große Anzahl Polen. Somit wäre diese Messe im Allgemeinen eine gute zu nennen.

Frankreich.

Paris, vom 17. Juli. In dem Prozesse zwischen dem Herzoge von Aumale und der Baronesse von Feuchères hat die erste Kammer des hiesigen Königl. Gerichtshofes folgendes Erkenntniß gefällt: „In Betracht, daß in dem vom 30. August 1825 datirten Testamente des verstorbenen Herzogs von Bourbon, Prinzen von Condee, eine besondere Verfügung getroffen worden ist, der zufolge es nicht der Wille des Testators war, das Schloß und den Forst von Ecouen der Baronesse v. Feuchères persönlich zu verschreiben, sondern ihr nur dadurch,

* *

daß er sie mit der Gründung der von ihm beabsichtigten Anstalt beauftragte, einen Beweis seines Vertrauens zu geben und ihr die Mittel zur Ausführung jener Absicht zu gewähren, nachdem sie die dazu erforderliche Erlaubniß erhalten; — in Erwägung, daß der Testator nach zahlreichen anderen Legaten, durch eine besondere getrennte Verfügung die Absicht ausspricht, das Schloß und den Forst von Ecouen für eine Anstalt zu Gunsten der Kinder, Enkel und Nachkommen der Offiziere und Soldaten der alten Armee Condee's und der Vendee zu bestimmen, und daß er für den Fall der Stiftung dieser Anstalt der Baronesse von Feuchères das Schloß und den Forst von Ecouen als besonderes Legat mit der Bedingung eine solche Anstalt zu gründen, verschrieben hat, um ihr einen neuen Beweis seiner Anhänglichkeit und seines Vertrauens zu geben, indem er die Einholung der dazu erforderlichen Erlaubniß ihr überläßt; — in Betracht, daß hieraus offenbar erhellt, daß die Schenkung des Schlosses und des Forstes von Ecouen an die Baronesse von Feuchères in dem Sinne des Testators nicht den Zweck eines persönlichen Geschenkes, sondern den der Stiftung jener Anstalt hatte; — in Betracht, daß, seit dem Urtheile des Tribunals erster Instanz, welches die Uebergabe des Schlosses und Forstes von Ecouen an die Antragstellerin nicht genehmigte, ein vom 12ten Juli datirtes, auf das Gesuch der Baronesse gefälltes Erkenntniß des Staats-Raths entschieden hat, daß die Erlaubniß zu der in Rede stehenden Stiftung nicht ertheilt werden könne; — in Betracht, daß bei dieser Sachlage ein Endurtheil erfolgen muß, — erklärt der Gerichtshof, nach Einsicht des Art. 473 der Civil-Gerichtsordnung, die Appellation für ungültig und weist die Baronesse mit ihrem Gesuche um Uebergabe des Schlosses und Forstes von Ecouen zurück." — Als der Anwalt der Baronesse, Advokat Lavaux, dem Gerichtshofe bemerklich machte, daß die Lage der Dinge sich seit der Königl. Verordnung, wodurch das Erkenntniß des Staatsraths bestätigt worden, geändert, und daß seine Klientin eine neue Art der Errichtung der von dem Herzoge von Bourbon gewünschten Stiftung vorgeschlagen habe, daß also der Gerichtshof nur für jetzt den Antrag der Baronesse zurückweisen könne, der Letzteren aber das Recht bleiben müsse, nach neu hinzugekommenen Umständen ihren Antrag zu wiederholen, erwiederte der Präsident, daß, wenn der status causae sich ändere, allerdings auch eine neue Berathung stattfinden müsse.

Das Erkenntniß, welches das hiesige Handels Gericht in dem Prozesse der Bank gegen das Haus Laffitte und Comp. gefällt hat, ist, nach der Gazette des Tribunaux, die dasselbe nun mittheilt, dahin zu vervollständigen, daß das Gericht als Prinzip anerkannt hat, daß die Gläubiger einer Handlungs-Societät nicht berechtigt seyen, die Commanditaires einzeln in Anspruch zu nehmen, so lange die Geschäftsführer des Hauses noch bei offenem Bureau Zahlung leisteten; daß aber, wenn, wie in dem vorliegenden Falle, die Zahlungen notorisch gänzlich eingestellt worden, die Gläubiger sich allerdings direkt und persönlich an diejenigen Commanditäres halten könnten, die ihr Einsatz-Kapital nicht in den gemeinschaftlichen Fonds des Hauses gezahlt hätten. Die Herren Perregaux, Pierre Laffitte und Claremont sind daher mit allen ihren Einwendungen zurückgewiesen worden. Da indessen der Letztere seine ganze Kommandite wirklich eingeschossen hatte, so ist die Bank mit ihren Forderungen an ihn abgewiesen und in Bezug auf diesen Punkt in die Kosten verurtheilt worden. Die Herren Pierre Laffitte und Perregaux dagegen, von denen sich ergeben hat, daß sie den größten Theil ihrer Kommanditen nicht eingezahlt, sind kondemnirt worden, der Erstere eine Abschlags-Zahlung von 678,180 Fr., der Letztere aber eine solche von 1 Million Fr. sofort zu leisten. Was die Herren Jacques Laffitte, Ferrère Laffitte, Philipps und Baignère betrifft, so sind sie als solidarische Schuldner der ganzen, von der Bank verlangten Schuldsumme anerkannt und als solche verurtheilt worden, der Bank 3,141,213 Fr. nebst den Zinsen und Kosten zu zahlen. Wegen Regulirung der gegenseitigen Rechnungen sind sie vor den von Gerichtswegen zum Schiedsrichter ernannten Herrn Duboys-Develuys verwiesen.

Paris, vom 18. Juli. Der heutige Moniteur enthält einen Bericht des Kriegs-Ministers an den König, worin vorgeschlagen wird, die Kommission, die sich nach Algier begeben und den Zustand dieser Kolonie untersuchen soll, in folgender Weise zusammenzusetzen: Der General-Lieutenant Graf Bonnet, Pair von Frankreich, als Präsident, der Pair Graf v. Hauberfaert, die Deputirten de la Pinsonnière, Laurence, Piscatory und Reynart, der General-Major und Ingenieur-Inspektor v. Montfort, so wie der Flotten-Kapitän Duval-Dailly, als Mitglieder. Nach ihrer Rückkehr wird diese Kommission an einem größeren Comité Theil nehmen, welches die gesammelten Notizen ordnen und darüber einen ausführlichen Bericht an die Regierung erstatten soll. Diese Vorschläge des Ministers haben die Königl. Genehmigung erhalten. — General Bugeaud hatte gestern nach seiner Ankunft sogleich eine Audienz beim Könige, um Sr. Majestät Rechenschaft über seine Sendung abzulegen. — Eine Königl. Verordnung vom 16ten d. M. enthält die näheren Bestimmungen über die Organisation der Anstalten für den Elementar-Unterricht.

Die Polizei hat in den letzten Tagen viele rothe Nelken, welche Blume die Republikaner als Zeichen ihrer politischen Gesinnung im Knopfloche zu tragen pflegen, aufgekauft. Gestern Nacht durchzogen starke Patrouillen die Straßen und verhafteten eine Menge verdächtiger Individuen, worunter viele freigelassene Galeeren-Sklaven. In dem Viertel St. Jacques wurden von der Polizei mehre Haussuchungen gehalten und einige Verhaftungen vorgenommen. Alle hiesige Kasernen sind von Vincennes aus mit großen Munitions-Vorräthen versehen worden.

Der ehemalige Professor in Warschau, Herr Lelewel, der sich in der letzten Zeit in Tours befand, hat Befehl erhalten, das Französische Gebiet zu räumen und sich entweder nach Belgien oder nach England zu begeben.

In dem (oben erwähnten) Berichte, den der Marschall Soult über die nach Algier zu sendende Kommission an den König erstattet hat, heißt es unter Anderm: „Sire! Die Besetzung und die Verwaltung von Algier haben seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit der Kammern und des Landes lebhaft in Anspruch genommen. Ein ganz natürliches und gerechtes Interesse knüpft sich an das Schicksal eines Landes, wo unsere Armeen durch eine ruhmvolle Expedition, von welcher ganz Europa Vortheil gezogen hat, festen Fuß gefaßt haben. Man hat sich gefragt, ob die Vortheile, welche Frankreich für sich selbst dort zu suchen berechtigt ist, die Opfer aufwiegen werden, die der Besitz kostet, und welches Verwaltungs-System das angemessenste seyn möchte, um diese Vortheile zu sichern. Politische und Privat-Leidenschaften haben sich in diese Fragen gemischt; man hat der Regierung Absichten unterlegt, die sie nie hegte, und ihre Maßregeln, mit oder ohne Absicht, falsch dargestellt. Mehr um die Zweifel, die hierüber bei einigen wal-

ten, zu heben, als um jeden Vorwand zu grundlosen Angriffen zu beseitigen, hat es nothwendig geschienen, alle auf den Besitz und die Verwaltung der Regentschaft Algier bezügliche Thatsachen auf eine unwiderlegbare Weise festzustellen und dieses Geschäft einer Kommission von Männern anzuvertrauen, deren hohe Stellung, Erfahrung und Einsicht für alle Interessen Bürgschaft gewähren." Der General Boyer, ehemaliger Gouverneur von Oran, ist mit seiner Familie in Havre angekommen. — Die meisten Oppositions-Blätter beschäftigen sich mit einem im gestrigen Moniteur gemeldeten bedeutenden Präfekten-Wechsel und begleiten denselben mit verschiedenen Bemerkungen. Fast alle betrachten diese Maßregel als eine Einleitung zur Auflösung der Deputirten-Kammer, und heben besonders die Absetzung des Hrn. Bureaux de Puzy, Präfekten des Vaucluse und nahen Verwandten des Generals Lafayette, die Versetzung des Hrn. Gauja, ehemaligen Redakteurs des National, von einer guten in eine schlechte Präfektur, so wie die Beförderung des Herrn Marchand-Dubreuil hervor, der früher Buchdrucker in Paris war, dann Unter-Präfekt in Blaye wurde und jetzt zum Präfekten des Departements des Ain ernannt ist. „Diese Beförderung", sagt der National, „ist die gerechte Belohnung der Mühwaltung, die Herr Dubreuil gemeinschaftlich mit dem General Bugeaud gehabt hat, um die Herzogin von Berry in der Citadelle von Blaye zu bewachen." — Ueber die Ankunft der Herzogin von Berry in Palermo enthält ein Privat-Schreiben aus Toulon vom 12. Juli folgende Details: „Kurze Zeit, nachdem die Korvette „Agathe" in den Hafen von Palermo eingelaufen war, näherte sich ein nur mit zwei Ruderern versehenes Boot, aus welchem der Graf von Lucchesi-Palli an Bord des Schiffes stieg; er begab sich sofort in das Zimmer der Herzogin von Berry und hatte mit ihr eine Unterredung, welche anderthalb Stunden dauerte. Hierauf kam er, die Herzogin am Arme führend, auf das Verdeck, und der Fürst von Campo-Franco, der inzwischen ebenfalls an Bord gekommen war, reichte der Herzogin die Hand, um ihr beim Einsteigen in das Boot behülflich zu seyn; der Graf von Lucchesi-Palli, der Graf Mesnars, der Graf und die Gräfin von Hautpoul nahmen nebst dem Fürsten in demselben Boote Platz."

Paris, vom 19. Juli. Die ministeriellen Journale enthalten Folgendes: „Eine hiesige Zeitung behauptet, daß an den einzelnen Forts zur Befestigung der Hauptstadt unausgesetzt gearbeitet würde. Diese Angabe ist völlig ungegründet. Da das über diesen Gegenstand in der letzten Session vorgelegte Gesetz weder votirt noch einmal diskutirt werden konnte, so bleibt natürlich Alles, was die Frage betrifft, bis zur nächsten Session ausgesetzt. Bis dahin sind die Arbeiten auch gänzlich eingestellt worden."

Straßburg, vom 15. Juli. (Schwäb. Merkur.) Man sieht nun ein, daß ein sehr großer Unterschied zu machen ist zwischen der Katzenmusik, die den 6ten d. M. um Mittag stattfinden sollte, und derjenigen, die am 7ten Nachts wirklich ausgeübt wurde. Der Versuch zur ersteren war das Werk junger Leute, die fast alle zu der hiesigen republikanischen Gesellschaft der Volksfreunde gehören und die wohl mit der bekannten Pariser Gesellschaft „Hilf Dir rc.", welche die Opposition schon unter der Restauration gestiftet hatte, in Verbindung stehen mögen. Sie erklärten vor Gericht einstimmig: sie hätten Lohnkutschen genommen, um kein Aufsehen zu erregen; sie hätten die helle Mittagsstunde gewählt, weil auf diese Weise Unordnungen von Seiten des Pöbels am wenigsten möglich gewesen wären; sie hätten bloß eine politische Demonstration machen, und ihre Mißbilligung einem Abgeordneten ausdrükken wollen, der, ihrer Meinung nach, nicht für das Beste des Landes gesorgt habe; sie glauben übrigens, daß eine Katzenmusik, von keinem beschwerenden Umstande begleitet, wie z. B. nächtlicher Tumult, Verletzung des Eigenthums u. s. w. durch die Französischen Gesetze nicht verboten sey. Sie wurden nach einem ersten Verhöre entlassen, mit Ausnahme eines einzigen, den man einthürmte, nach zwei Tagen aber wieder in Freiheit setzte. Ganz anders aber verhält es sich mit der Katzenmusik, die am 7ten Nachts statt hatte. Sie war von den empörendsten Umständen begleitet; der Abschaum der Bevölkerung war auf den Beinen. Obergeneral Brayer wagte sich in bürgerlicher Kleidung mitten unter die rohe Menge; mit Kannibalen-Wuth umtanzte man ihn und brüllte ihm die berüchtigte Carmagnole entgegen. Er erlaubte sich einige kräftige Ausdrücke, und erhielt, wie man versichert, einen Schlag mit einem Regenschirm auf den Kopf. Wegen dieser Frevel hatten mehre Verhaftungen statt.

Großbritannien.

London, vom 17. Juli. Unterhaus. Sitzung vom 16ten. Mit der Ostindischen Bill kam der Ausschuß in der heutigen Frühsitzung bis zur 58sten Klausel. In der Abendsitzung beschwerte sich Herr Robinson darüber, daß die Regierung bei Lloyds die beabsichtigte Blokade Lissabons angezeigt habe. Bisher sey es üblich gewesen, nur wirklich erfolgte Blokaden dem Kaufmannsstande anzuzeigen. Als Kaufmann bedauerte er, daß an der Seeschlacht in Portugal Britische Offiziere und Matrosen Theil genommen hätten. (Murren.) Er selbst habe durch die Unterbrechung unsers Handels mit Portugal bedeutend gelitten. Schließlich trug er auf Vorlegung der gedachten Anzeige an. Lord Lowther unterstützte die Motion. Lord Althorp sagte, Zweck der Anzeige wäre gewesen, Britische Kaufleute zu warnen, das könne unmöglich Grund einer Beschwerde seyn. (Hört!) Das ehrenwerthe Mitglied habe auf eine Affaire angespielt, welche man unmöglich anders als höchst wacker (gallant) nennen könne. Die Britischen Offiziere jedoch, die daran Theil genommen, hätten dies bekanntlich auf ihre eigene Gefahr gethan. Die Regierung könne solch Verfahren zwar nicht sanktioniren, doch die dabei entwickelte Tapferkeit müsse ein Jeder bewundern. (Beifall.) Oberst Evans sagte, die Blokade sey das nothwendige Resultat der Wegnahme der Miguelistischen Flotte. Er hoffte, daß die Minister in Folge der neulichen Ereignisse, die Souverainität der rechtmäßigen Beherrscherin Portugals anzuerkennen nunmehr nicht länger Anstand nehmen würden. Sir E. Codrington zollte ebenfalls dem Kapitän Napier das verdiente Lob und äußerte die Hoffnung, daß der Sieg zu dem so sehr gewünschten Frieden führen würde. In der That glaube er, daß in diesem Augenblicke Donna Maria's Autorität überall in Portugal gelte, die Minister würden daher dem Handel eine Wohlthat erzeigen, sie auch de facto als Königin von Portugal anzuerkennen. Herrn Ruthven's Motion zur Herabsetzung der Steuern und Abschaffung aller Sinecuren wurde trotz der darunter versteckten Anklage, daß die Regierung bis jetzt noch nichts zur Erleichterung der Volkslasten gethan hätte, mit der Majorität von 90 gegen 81 Stimmen angenommen.

London, vom 19. Juli. Oberhaus. Sitzung vom 17ten. Schon früh war das Haus gedrängt voll von Zuhörern, welche der Debatte beizuwohnen gekommen waren; unter ihnen bemerkte man eine große Anzahl der angesehensten Pairinnen. Ein Vorgefecht begann Lord Londonderry, welcher sich entschuldigend, daß er die Haupt-Verhandlung aufhalte, den Grafen Grey entweder einer großen Unhöflichkeit gegen ihn, oder einer groben Unwissenheit dessen, was in seinem Ministerium vorgehe, beschuldigen zu müssen glaubte. Er habe nämlich am 15ten den Premier-Minister gefragt, ob es wahr sey, daß eine Flotte unter dem Befehl eines Britischen Offiziers das Geschwader Dom Miguels genommen habe, und ob dieser Offizier noch in Englischen Diensten stehe? Die Antwort sey gewesen: In Bezug auf Kapitain Napier werde die Admiralität thun, was Recht sey; über das Gefecht wisse er (Graf Grey) nicht mehr, als was in den Zeitungen stehe. Dagegen habe man am anderen Tage eine amtliche Bekanntmachung Lord Palmerston's gelesen, über eine, abseiten einer Portugiesischen Regentschaft vorgenommene Blokade aller der Häfen in Portugal, in welchen Donna Maria nicht als Königin anerkannt sey. Habe der edle Graf von dem Briefe gewußt, so hätte er Mittheilung davon auf jene Anfrage machen müssen; habe er es nicht, so zeuge das von großer Pflichtvergessenheit, und er bitte jedenfalls um eine Erklärung. Graf Grey erwiederte, es solle ihm sehr leid seyn, wenn man ihn der Unhöflichkeit gegen einen der edlen Lords sollte beschuldigen dürfen; wegen der andern Anklage sey er weniger besorgt. Von dem Augenblick an, da man erfahren, daß Cap. Napier ein Kommando in der Flotte Dom Pedro's angenommen, sey von Seiten der Admiralität beschlossen worden, eben so wie in dem Falle des Admirals Sartorius zu verfahren; und am vorigen Freitage — er sage es zu seinem großen Leidwesen, bei der Bewunderung, die er, wie gewiß ein Jeder, der Tapferkeit, der Kühnheit, dem Muthe, der Geschicklichkeit zolle, mit welcher Cap. Napier an dem Tage sich ausgezeichnet und den Charakter eines Britischen Seemanns bewährt habe — zu seinem großen Leidwesen also sage er, daß wenige Tage, bevor die Nachricht von jenem Gefechte hier eingetroffen, derselbe von der Liste der Britischen Marine-Offiziere gestrichen worden sey. Was den andern Punkt betreffe, so enthalte der bloß eine Warnung, welche natürlich durch eine effektive Blokade Wirkung erhalten könne. Wolle der edle Marquis eine Anklage deshalb gegen die Minister erheben, so möge er damit hervortreten, und er (Graf Grey) werde bereit seyn, ihm zu begegnen. — Die Debatte über die zweite Verlesung der Kirchen-Reform-Bill in Irland begann mit einer trefflichen Rede des Grafen Grey. Nachdem er die Grundsätze, auf welchen die Bill beruht, mit Klarheit auseinander gesetzt und mit Würde vertheidigt hatte, sagte er am Schlusse seiner Rede folgende Worte: „Es sind, Mylords, unsere Angelegenheiten jetzt dahin gediehen, daß einer von zwei Regierungs-Grundsätzen der vorherrschende werden muß. Sie müssen sich entweder entschließen einen jeden Versuch zur Reform niederzuhalten und abzuwehren, oder Sie müssen darein willigen, daß das Prinzip der Reform bei allen den Mißbräuchen in Anwendung komme, welche sich von Zeit zu Zeit in unser System eingeschlichen haben. Zu dem ersteren können die jetzigen Minister Sr. Majestät sich nicht hergeben; es ist in ihren Augen Wahnsinn. Sie können sich nicht entschließen, in die Spur einer Allianz gegen die Freiheit Europa's einzulenken — ein Versuch, der, würde er gemacht, alle rechtmäßigen Regierungen gefährden, wenn nicht gradezu zerstören würde. Hierzu, Mylords, können wir nicht die Hand reichen; verwerfen wir aber diesen Weg, so bleibt uns nichts übrig, als den Grundsatz der Reform in der Ausdehnung in Anwendung zu bringen, daß auf der einen Seite die Konstitution gekräftigt und befestigt werde, auf der andern die ausgelassenen Begriffe von Staatsregierung vertilgt werden, welche nur zur Gesetzlosigkeit und Verwirrung führen können." — Im Verlaufe seiner Rede gab der Minister die Zwecke der Bill an. Diese bestehen: 1) in Abschaffung der sogenannten Church-cess (eine lästige Kirchensteuer); 2) in der Vermehrung kleiner Pfründen; und 3) im Bauen von Kirchen und Pfarrhäusern. Als Mittel, diese Zwecke zu erreichen, nannte der Redner 1) den Verkauf der Bischöflichen Erbpachten; 2) die Einkünfte der konsolidirten Bisthümer; und 3) die Steuer, welche künftige Pfründen-Inhaber von ihren Einkünften zu entrichten haben. Der Graf trug zuletzt auf zweite Lesung der Bill an. Der erste, welcher dagegen auftrat und die Verwerfung der Bill in Antrag stellte, war der Graf Roden, welcher in der Bill nur die Zerstörung des Protestantischen Glaubens in Irland sehen will. Die Debatte ward um $\frac{1}{4}$ auf 1 Uhr Morgens vertagt.

Unterhaus. Hr. Murray (von Leith) kündigte einen Antrag an, die Bill gegen Werbung zum fremden Kriegsdienst aufzuheben. — Fortgesetzter Ausschuß über die Ostindische Bill. Zur 80sten Klausel machte Hr. Hume ein Amendement, wodurch alle Beschränkungen gegen Niederlassung von Europäern in Ostindien aufgehoben werden sollen. Es ward mit 111 Stimmen gegen 20 verworfen. Auch über die 90ste Klausel, die anglikanische Episkopal-Kirche betreffend, erhob sich eine Debatte in Folge einer Motion des Herrn O'Connel, daß das Haus sich vertagen solle. Zweimal ward abgestimmt, zweimal die Motion der Form nach verworfen; dennoch aber kam man mit der Diskussion nicht weiter und nachdem die Fortsetzung des Ausschusses auf den 19ten anberaumt war, trennte sich das Haus um 2 Uhr.

Oberhaus. Sitzung vom 18ten. Marq. von Londonderry rührte die Portugiesische Sache abermals auf und der Herzog v. Wellington nannte es eine Blokade auf dem Papier, was die Britische Regierung anzuerkennen nicht verschmäht habe. — Die Debatte über die Irische Bill wurde abermals nicht beendigt. Die Hauptrede auf Seiten der Opposition war die des Bischofs von Exeter. Gegen die katholische Geistlichkeit in Irland äußerte sich dieser Prälat auf eine sehr bittere Weise. In demselben Sinne sprach Lord Mansfield. Lord Plunkett und Marquis von Lansdowne vertheidigten die Maßregel. Auf Antrag des Herzogs von Cumberland wurde die Debatte abermals vertagt.

Unterhaus. Ein Amendement des Lords Althorp zur Faktorei-Bill bewog den Lord Ashley sie aufzugeben. Die zweite Klausel der Ashleyschen Bill setzte nämlich für alle Individuen unter 18 Jahren die Tagesarbeit in Fabriken auf 10 Stunden fest. Das Amendement von Lord Althorp, welches das Alter auf 13 Jahre herabsetzt, wurde mit 238 Stimmen gegen 93 angenommen, und da Lord Ashley bei einer solchen Bestimmung seinen Zweck: Abhülfe für alle jugendliche Fabrik-Arbeiter, nicht zu erreichen glaubte, so gab er die Bill lieber gänzlich auf. Der Ausschuß wird indessen dennoch seinen Fortgang nehmen.

Oberhaus. Sitzung vom 19ten. Die Debatte über die Zwischen-Bill wird mit der äußersten Heftigkeit, insonderheit von den Prälaten fortgesetzt. Für sie sprachen indessen der

Bischof von London, der Erzbischof von Dublin, gegen sie der Erzbischof von Canterbury, der Herzog von Wellington, der einen Ausschuß darüber zu halten vorschlug, Lord Longford und der Herzog von Newcastle, die sich die größten Persönlichkeiten wider die Minister gestatteten. (Man meint die Debatte würde am 20sten Morgens mit Annahme der zweiten Lesung endigen, der Herzog von Wellington und seine Freunde würden aber vor der Abstimmung das Haus verlassen.)

Unterhaus. Lord Althorp erklärte mit der Factorei-Bill weiter fortschreiten zu wollen. — Der Ausschuß über die Indische Bill wird fortgesetzt.

Man glaubt, daß das Ministerium nun eine Mehrheit von 35 Stimmen im Oberhause behaupten würde. — Der Herzog von Wellington gehört, dem Globe zufolge, zu den gemäßigten Tories, welche sich der zweiten Lesung der Irl. Kirchenreformbill nicht widersetzen wollen. Wirklich empfahl er auch in der Sitzung vom heutigen Abend den Lords, die Bill in den Ausschuß kommen zu lassen. An der Spitze der Ultra-Tories, welche, es koste was es wolle, für die Verwerfung der Bill stimmen wollen, steht ein erlauchter Herzog. — Der heutige Globe sagt: die große Masse noch unbeendigter Geschäfte macht es unwahrscheinlich, daß das Parlament vor Mitte Septembers auseinander gehen werde.

Die Portugiesischen Papiere sind hier in den drei letzten Tagen sehr bedeutend gestiegen. Die sogenannte Regentschaft-Anleihe, welche am 16ten noch 67½ stand, wurde heute bis 75 pCt. bezahlt; die Scrips gingen in dieser Zeit von 2½ auf 8½ pCt. Prämie. Dagegen erlitten die Spanischen Papiere einen nicht unbeträchtlichen Rückfall. — Die von den drei Mächten England, Frankreich und Rußland garantirte neue Griechische 5procentige Anleihe wurde heute früh von Herrn Rothschild zum Pari-Course an der Börse ausgegeben. Die Obligationen jeder der drei Mächte bilden eine besondere Klasse. In diesem Augenblick trägt die Anleihe eine Prämie von 8½ pCt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 19ten Juli. Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich werden heute aus dem Lager zurückerwartet. Die Musterungen, welche Se. Majestät, von dem Prinzen Feldmarschall und dem Prinzen Friedrich begleitet, am 16ten und 17ten d. M. über die in den Lägern von Reyen und Oirschot stehenden Truppen abhielten, wurden von dem schönsten Wetter begünstigt und fielen äußerst glänzend aus. — Gestern Nachmittag ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen hierselbst eingetroffen und in dem früher von dem Herzoge Bernhard von Sachsen-Weimar bewohnten Hotel abgestiegen. — Der Graf v. Limburg-Stirum ist vorgestern mit Depeschen nach London zurückgekehrt.

Aus dem Haag, vom 20. Juli. Der König traf gestern früh um vier Uhr mit dem Prinzen Friedrich wieder hier ein. Nach einer Rast von einigen Stunden hielten Se. Majestät einen Kabinets-Rath, der bis halb zwölf Uhr dauerte.

Belgien.

Brüssel, vom 20. Juli. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer legte der Justiz-Minister im Namen des noch immer abwesenden Herrn Rogier die Gesetz-Entwürfe über die Provinzial- und Kommunal-Organisation vor, welche bereits in der vorigen Session eingebracht worden waren, aber wegen Auflösung der Kammer nicht vollständig angenommen werden konnten. — Der Independant enthält heute eine lange Beschreibung der Feierlichkeiten, die bei der Geburt des Königs von Rom und des Herzogs von Bordeaux stattgefunden haben, und leitet diese Schilderung auf folgende Weise ein: „Wir wissen noch nicht, welche Feierlichkeiten und Ceremonien bei Gelegenheit der Entbindung der Königin und der Taufe des Kindes stattfinden werden. Ohne auf die Fragen der Hof-Etiquette irgend eine Wichtigkeit zu legen, glauben wir doch, daß man in dem gegenwärtigen Augenblick nicht ohne Interesse einige Details über die bei der Geburt des Königs von Rom und des Herzogs von Bordeaux beobachteten Förmlichkeiten lesen wird."

Spanien.

Madrid, vom 9. Juli. Die Hof-Zeitung enthält in ihren beiden letzten Blättern Beschreibungen der Festlichkeiten, die in den Provinzen zur Feier der Leistung des Huldigungs-Eides gegen die älteste Infantin, Tochter Sr. Majestät, stattgefunden haben. — Am 3ten d. M. hatten die Cortes-Mitglieder die Ehre, bei dem Könige zum Handkuß vorgelassen zu werden und sich bei Sr. Majestät zu beurlauben. Viele derselben sind bereits in die Provinzen zurückgekehrt.

Der Graf von Atares y Alba Real und zwei Vorsteher geistlicher Orden sind zu Granden erster Klasse ernannt worden.

Madrid, vom 9. Juli. (Preuß. St. Ztg.) Die Angelegenheiten Portugals nehmen jetzt hier das Interesse ausschließlich in Anspruch; bei dem Mangel an offiziellen und ausführlichen Nachrichten über den Stand der Dinge in Algarbien sind indessen die hiesigen Parteien auf Hoffnungen und Vermuthungen beschränkt. Die ruhige Haltung unseres Kabinets beweist, daß man hier die Sache Dom Miquels noch keineswegs für verloren hält. — Der General Sarsfield ist vorgestern von hier nach Badajoz abgereist, um an die Spitze des Observationskorps zu treten, das aufs Neue an der Portugiesischen Grenze gebildet werden soll. — Ein Agent des Rothschildschen Hauses ist hier angekommen und hat mehre Unterredungen mit den Ministern gehabt, in denen von neuen Finanzplänen gesprochen worden seyn soll. Unsere Fonds sind seit einigen Tagen um 11 pCt. an der hiesigen Börse gestiegen.

Aus Madrid wird vom 9ten d. M. geschrieben: „Das Gerücht, daß die Königin sich abermals guter Hoffnung befinde, bestätigt sich; der Infant Don Sebastian wird sich mit seiner Gemahlin nach San Sebastian in Guipozcoa begeben. Der Geheime Kämmerer des Königs, Herr Grijalba, liegt gefährlich krank darnieder."

Italien.

Rom, vom 9. Juli. (Allg. Ztg.) Der Festtag Peter und Paul bildet im hiesigen Leben einen feststehenden Abschnitt. Das Beginnen der heißen Jahreszeit und der so übel berüchtigten aria cattiva rechnet der Römer von diesem Tage an. Auch schließt solcher die Reihe von Kirchenfesten, welche am ersten Advent ihren Anfang nehmen, und in der Sixtinischen Kapelle in fast ununterbrochener Folge in der Gegenwart des Papstes gefeiert werden. Die Päpste wohnen daher gewöhnlich diese Zeit hindurch im Vatikan, im Sommer aber im Quirinal. Dieser Sitte gemäß hat Se. Heil. den 2ten d. ihre Wohnung im Vatikan verlassen, und den Quirinalischen Pallast bezogen. Dem Kardinal Gamberini, Staatssekretair des Innern, welcher im Vatikan wohnen bleibt, stat-

tete der Papst vor seinem Wegbegeben noch einen Besuch ab. Dem Vernehmen nach soll sich dieser Kardinal mit bedeutenden Reformen in dem Staatsdienste beschäftigen, und man erwartet für verschiedene Zweige neue Einrichtungen, denen ähnlich, welche derselbe neulich für den Straßen- und Wasserbau getroffen hat. Auch soll an einer möglichst genauen Statistik des päpstl. Staates gearbeitet werden. Die Ernennungen für die neu errichtete Präfektur des Straßen- u. Wasserbaues sind nun erfolgt. Msgr. Serafini wurde Präsident. Mit den beiden ernannten Räthen sind die Römer nicht ganz zufrieden. Da aber dieser Behörde das Consiglio d'arte zur Seite steht, so kann doch üblen Folgen vorgebeugt werden, wenn jene Räthe nur tüchtig im Administrativwesen sind. Daß es hier sehr schwierig, ja unmöglich seyn würde, Männer zu finden, welche Kenntniß und Erfahrung im Wissenschaftlichen, Artistischen und Administrativen vereinigen, gestehen selbst die Opponenten ein, besonders da man eine Stelle schaffen wollte, welche die Arbeiten und Entwürfe der Ingenieurs kontrolliren und beaufsichtigen soll, was hier so sehr nöthig ist. Es bethätigt sich bei jedem neuen Anlasse das Wort, das Pius VII. bei einer ähnlichen Gelegenheit ausgesprochen haben soll: mi mancano le braccia (es fehlen mir die ausführenden Hände.) — Die Ernte ist hier vortrefflich ausgefallen, alle Feldfrüchte ohne Ausnahme sind reicher gerathen als seit vielen Jahren; auch verspricht der jetzige Stand der Olivenbäume einen günstigen Oelherbst. Die Hitze war bis jetzt zwar nicht drückend, nicht über 27 Grad, aber desto beschwerlicher ist der Scirocco, welcher mit wenig Unterbrechung schon seit den ersten Tagen des Mai's herrscht. Dennoch ist der Gesundheitszustand dieses Jahr besser als seit vielen Jahren. Aerzte und Apotheker klagen über Geschäftslosigkeit. Diese sprechen sich hier deutlicher aus, als man es in andern Ländern von ihren Amtskollegen zu hören gewohnt ist. Im Spital von St. Spirito, wohin besonders alle unvermögenden Kranken gebracht werden, pflegen sonst nach der Erntezeit, da so viele Feldarbeiter das Fieber bekommen, 7 bis 800 Kranke zu liegen, während jetzt nicht hundert dort sind. — General Cubieres, der Kommandant des Französischen Okkupations-Corps in Ancona, war einige Wochen mit seiner Familie hier. Seine Anwesenheit soll durchaus keinen politischen Zweck gehabt haben. — Der Kardinal Bernetti, Staats-Sekretär des Auswärtigen, leidet noch immer sehr am Podagra, so daß er sich noch nicht den Geschäften widmen kann, welche einstweilen von Msgr. Capaccini versehen werden. — Der päpstliche Nuncius am neapolitanischen Hofe ist zum Nuncius in Spanien ernannt worden. — Nach Berichten, welche hier aus den Provinzen in Umlauf sind, reißt die Desertion bei den neu errichteten Schweizer-Regimentern immer mehr ein. Wenn sie das sehr beträchtliche Handgeld genommen, suchen sie gewöhnlich sich davon zu machen. Da über diese Truppen keine Kapitulation mit der Schweiz geschlossen ist, und sie lediglich aus freiwillig Angeworbenen bestehen, so ist es schwer diesem Uebel vorzubeugen, indem die Regierung kein Mittel besitzt, die Ausreisser wieder rechtlich zu reklamiren. Die nicht ferne Gränze ihrer Heimath, und die gebirgige Natur des Landes, welches sie auf ihrer Rückkehr zu passiren haben, erleichtert ihnen die Flucht. — Die in den Französischen Blättern gegebene Nachricht von der erfolgten Ankunft des Infanten Don Carlos ist falsch. Der Prinz wird immer noch in Civita Vecchia erwartet. — Die Nachrichten von neuen Arretirungen in Genua haben hier viel Sensation erregt, besonders da sie Glieder aus den vornehmsten und ältesten adeligen Familien getroffen haben. Es befinden sich darunter die Namen der Doria, Spinola, Turreschi, Rivarola, welche sämmtlich sehr angesehene und nahe Verwandte unter dem hohen Adel hier haben. Man glaubt hier immer noch, daß sie als unschuldig befunden werden dürften, indem man sich der Hoffnung überläßt, daß ihre Arretirung bloß durch die falsche Angabe herbeigeführt worden sey, welche ein in die Verschwörung verwickelter Missethäter vor seiner Hinrichtung, entweder aus Rache oder in der Meinung sein Loos dadurch zu mildern, gemacht habe. Die Bestätigung dieser Ansicht steht dahin.

Oesterreich.

Wien, vom 22. Juli. Ihre Kaiserl. Majestät geruhten vorgestern, den 20sten d. M. Morgens, die Stadt Baden zu verlassen, und sich nach Schönbrunn zu begeben, um in diesem K. K. Lustschlosse vor Allerhöchstihrer Abreise nach Prag einige Tage zuzubringen. — Se. Majestät der jüngere König von Ungarn und Kronprinz der übrigen Kaiserl. Oesterreichischen Staaten haben mit Höchstihrer Durchlauchtigsten Frau Gemahlin sich am 19ten d. M. Nachmittags von Baden nach Schönbrunn zu verfügen geruht.

Deutschland.

Kassel, vom 20. Juli. In der gestrigen Sitzung der Stände-Versammlung meldete der Präsident, daß an die Stelle des Bibliothekar Bernhardi die Städte des Diemelstroms den Herrn Suchier aus Karlshafen zum Deputirten gewählt hätten, dessen Legitimationen sich in Ordnung befinden. Auf geschehene Zulassung ward Herr Suchier sofort eingeführt und vereidigt. Der Präsident verkündigte darauf die Anträge: 1) des Herrn Glinzer, auf einen Gesetz-Entwurf zur Verbesserung der Verhältnisse der Land-Schullehrer; 2) des Herrn Müller, wegen eines Fracht-Magazins und Frucht-Markts in Kassel; 3) des Herrn Kaiser, daß die durch Staats-Waldungen führenden Straßen aus der Staats-Kasse unterhalten werden möchten. — Herr Wippermann berichtete darauf über eine Bittschrift des Dr. Gartenhoff, welcher Klage führt, daß ihm der Aufenthalt in Kassel von der Behörde untersagt sey. Der Antrag des Berichterstatters: von der Staats-Regierung Aufschluß über die Gründe zu verlangen, welche sie bewogen haben, einem Hessischen Staats-Bürger den Aufenthalt zu verbieten, wurde genehmigt. Man ging darauf zur Diskussion des Gesetz-Entwurfes über den Forst-, Jagd- und Fischerei-Frevel über. Nach erfolgter Annahme der einzelnen Paragraphen wurde die Revision des Gesetzes auf die nächste Sitzung bestimmt. Es kamen darauf noch mehre Anträge verschiedener Mitglieder zum Vortrag. Unter anderen begründete Herr v. Baumbach II. seinen Antrag auf Ersuchen der Staats-Regierung um Vorlage eines Entwurfes zur gesetzlichen Interpretation des §. 88 des Ablösungs-Gesetzes, welchen der Vice-Präsident unterstützte und das Haus in Erwägung zu ziehen und an den Rechtspflege-Ausschuß zu überweisen beschloß. — In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurde, dem Vernehmen nach, ein Ausschuß für Schul- und Kultus-Angelegenheiten bestellt, und die Herren Gerling, Gehring und Bähr dazu gewählt.

Mit zwei Beilagen

Erste Beilage zu Nr. 175 der Breslauer Zeitung.

Montag den 29. Juli 1833.

Deutschland.

Nürnberg, vom 19. Juli. Se. Durchl. der K. Staatsminister des Innern, Hr. Fürst v. Oettingen-Wallerstein, welcher gestern Abend hier eintraf, widmete die heutigen Vormittagsstunden der Besichtigung des hiesigen Schlosses, welches, wie man vernimmt, für den künftigen temporären Aufenthalt des K. Hofes in Stand gesetzt werden soll. Heute Nacht tritt Se. Durchlaucht die Rückreise nach München an.

Heidelberg, vom 20. Juli. In vergangener Nacht ward der Sohn des Kronenwirths von Hockenheim, welcher eingeschmuggelten Wein vom Rhein herführen wollte, von einem Badischen Gensd'armen erschossen; auch das Pferd erhielt einen Schuß. Die That erregte in dem Orte Sensation und der Thäter ist bereits verhaftet.

Dänemark.

Louisenlund, vom 22. Juli. Das heute über das Befinden des Königs ausgegebene Bulletin lautet folgendermaßen: „Se. Majestät der König haben in dieser Nacht über sechs Stunden geschlafen, auch gestern wieder das Zimmer verlassen, und nehmen täglich an Kräften zu. Louisenlund, den 22sten Juli 1833. (Unterz.) Fenger. Maes. Beeken."

Polen.

Warschau, vom 21. Juli. Der Fürst-Statthalter hat Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „Se. Kaiserl. Königl. Majestät haben, aus gnädiger Rücksicht auf die Lage derjenigen Generale der ehemaligen Polnischen Armee, welche sich in Russischer Gefangenschaft befanden, und die sich nach der ihnen huldreichst bewilligten und mit der Erlaubniß zur Rückkehr ins Königreich Polen verknüpften Amnestie in die Nothwendigkeit versetzt sehen könnten, bei der Regierung um eine Unterstützung nachzusuchen, zu befehlen geruht: 1) daß als jährliche Pension ausgezahlt werden sollen: 7000 Fl. an einen General der Infanterie oder Kavallerie, 4200 Fl. an einen General-Lieutenant, und 3500 Fl. an einen General-Major; 2) daß die erwähnte Unterstützung nur denjenigen Generalen ertheilt werden soll, die nicht doppelt so viel eigene Einkünfte haben, als die für sie ausgesetzte Unterstützung beträgt; deshalb ist jeder General, der eine Unterstützung zu erhalten wünscht, verpflichtet, der zu diesem Zweck der Unterstützungs-Kommission für Polnische Offiziere einzureichenden Bittschrift ein Attest über seine Vermögens-Umstände beizulegen; 3) daß die besagte Kommission bei Zuerkennung der Unterstützung der Generale sich nach den in der Verordnung vom 27. December 1831 vorgeschriebenen Regeln richten soll; 4) daß die einem Jeden zuerkannte jährliche Unterstützungs-Summe drei Jahre lang, vom Tage der Bewilligung an gerechnet, ausgezahlt werden soll."

Die Ober-Vormundschafts-Behörde der hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten hat in diesen Tagen die im verflossenen Jahre von den Schauspielen erhobenen Einkünfte des fünften Groschens unter die Warschauer Hospitäler vertheilt; es kamen auf das Hospital zum Kindlein Jesu 10,832 Fl. 10 Gr., auf das zum heiligen Geist 1800 Fl., auf das zu St. Rochus 400 Fl., auf das zu St. Lazarus 3600 Fl., auf das der barmherzigen Brüder 800 Fl., auf das evangelische 500 Fl., auf das zu St. Kasimir 772 Fl., auf das Hospital für Augenkranke 30 Fl., auf das jüdische 400 Fl., und auf das reformirte 60 Fl.

Osmanisches Reich.

(Oestr. Beob.) Durch außerordentliche Gelegenheit sind offizielle Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. Juli hier angelangt. Sie enthalten die bestimmte Anzeige von dem vollzogenen Uebergange der Aegyptischen Armee über den Taurus und von der hierauf erfolgten Einschiffung des Kais. Russischen Hülfskorps, welches am besagten Tage Morgens mit einem leichten Südwinde die Rhede von Bujukdere verließ, um in das schwarze Meer zurückzukehren. Die Englische Eskadre unter Admiral Malcolm hatte bereits am 2. Juli von den Dardanellen weg nach Samos sich gewendet.

Miszellen.

Man schreibt aus Kiel, vom 21. Juli: Die Verluste, welche unsere Universität in der letzten Zeit durch die Todesfälle mehrer ausgezeichneter Lehrer erlitten hat, werden nach und nach wieder ersetzt. Der Lehrstuhl der Mathematik wird mit dem Professor Scherk aus Halle besetzt werden. Auch heißt es, daß Professor Heinrich Ritter in Berlin vielleicht der hiesigen Akademie einverleibt werden dürfte.

Der Hamb. Korr. schreibt aus Berlin vom 20. Juli: Der Kaiser von Rußland ist in diesem Augenblick mit der Errichtung mehrer Dragoner-Regimenter beschäftigt, welche ganz nach alter Einrichtung eine wirkliche Doppelwaffe bilden sollen, d. h. eben sowohl für den Dienst des Fußvolks, als für den der Reiterei ausgebildet werden; dabei sollen die Schwadronen auf den Flügeln, nach Art der Kosacken mit Lanzen bewaffnet, den vollständigen Vorpostendienst zu versehen im Stande seyn, und ihre Ausbildung dahin eingerichtet werden.

Königsberg in Pr., den 4. Juli. — Ueber den Erfolg unserer diesjährigen Kunstausstellung können wir jetzt berichten, daß für 3000 Rtlr. an Kunstgegenständen verkauft wurden. Unter diesen finden sich mehre Gemälde, welche schon in Berlin ausgestellt waren, so Kolbes Ungernschlacht, auch einige Vasen von Thora, deren größerer Verbreitung leider ein zu hoher Preis entgegensteht, da sie, mit dem Schmuck ihrer Malereien, eine der sinnvollsten Zimmerverzierungen bilden.

Die „deutsche National-Zeitung" meldet über ein Liederfest auf der Papenburg u. A. Folgendes: „Es war ein Hochgenuß im eigentlichen Wortverstande, welcher den Bewohnern des Weserthals, und so manchem herbeigeeilten Fremden am gestrigen Tage auf dem schönsten Punkte Norddeutschlands — auf der oberhalb der Schaumburg belegenen Papenburg — durch die Vereinigung der Liedertafeln von Hannover, Bremen, Osnabrück, Nienburg, Minden und Rinteln zu Theil geworden ist. Nur der erhabene Sinn für Natur und Kunst — kein anderes Motiv! — hatte einige und vierzig Mitglieder der genannten Liedertafeln, und um sie an tausend Zuhörer, auf diesem schönen Gebirgsbord vereinigt, um durch Deutsche Lieder auf Deutschem Berge den Eindruck der Gottespracht, die ringsum im hellen Sonnenlichte strahlte, für sich zu steigern — für Andere zu verherrlichen. Idee und Ausführung sind als gleich gelungen zu betrachten; und dürfte man einer poetischen Zusicherung vollen Glauben schenken, so hätte uns Dr. Blumenhagen in seiner eigens zu diesem Feste gedichteten, und vom Kapellmeister Marschner in Musik gesetzten Ode die Hoffnung gegeben: „daß von Jahr zu Jahr hier der Männer Sang die Germanische Treue erfrischen solle!"

In den Berliner Zeitungen findet sich unter den Anzeigen folgende: „Für die ungemeine Güte und Nachsicht des Publikums, das mir bei einer, wenn gleich ohne meine Schuld, aber doch, wie ich selbst wohl fühle, völlig mißlungenen Leistung, einen Beweis der Theilnahme gab, dessen unschätzbaren Werth ich empfinde, kann ich nicht umhin, meinen gerührtesten Dank auszusprechen. Berlin, den 24. Juli 1833. — Nannette Schechner-Waagen."

L. Rellstab berichtet nämlich in der Voß. Berl. Ztg. theaterkritisch Folgendes:

Göthe sagt zwar:

Es ließe sich Alles trefflich schlichten
Könnt' man die Sachen zweimal verrichten,

allein bisweilen tritt der umgekehrte Fall ein, und gerade die Wiederholung geräth nicht. So war es mit der zweiten Vorstellung des Figaro, zu der sich das Haus überfüllt hatte, der Fall. Das erste Hinderniß gab ein Unglücksfall; Mad. Schechner-Waagen*) war so heiser geworden, daß ihr im ersten Akt das Singen schwer, im zweiten fast unmöglich wurde.**) Mit innigstem Bedauern sahen wir die große Künstlerin das peinliche Gefühl den ganzen Abend hindurch ertragen, sich selbst nicht genügen zu können. Nur der Wunsch, die Vorstellung nicht ganz zu unterbrechen, hatte sie vermocht, dies wahrhafte Opfer zu bringen. Es erfreute allgemein, daß das Publikum seine Achtung und Theilnahme gegen die Künstlerin dadurch ausdrückte, daß es sie am Schluß hervorrief; eine Auszeichnung, die freilich nicht dieser Leistung, aber dem Werth der Künstlerin im Allgemeinen gelten sollte. Daß wir daher nicht nur die große Arie der Gräfin ganz, sondern auch die Mitwirkung der Sängerin in den Finales wenigstens in dem Grade entbehren mußten, daß die Wirkung überall geschwächt wurde, war unvermeidlich. U. s. w. u. s. w. dann heißt es noch am Schluß des Artikels.

*) Die seit einiger Zeit bekanntlich in Berlin gastirende.

**) Dieser Unfall fand sich durch rothe Zettel auf den Corridors, die Wenige zuvor gelesen, folgendermaßen wörtlich angezeigt: „Mad. Schechner-Waagen bittet wegen Ausführung der Partie der Gräfin, wegen einer dieselbe plötzlich befallenen Heiserkeit, um Nachsicht.

Am Schluß der Oper entstand ein gemischtes Rufen der Namen Schechner, Seidler, Grünbaum, Foeppel; die drei letzteren erschienen und wurden mit Beifall begrüßt. Hierauf rief das Publikum den Namen Schechner noch so anhaltend, daß auch sie hervortrat, und mit von Thränen fast erstickter Stimme um Entschuldigung für ihre diesmal ohne ihre Schuld mißlungene Leistung bat. Wir hegen nur den Wunsch, daß das Uebel vor der so nahen und nicht aufschiebbaren Abreise der Sängerin geheilt seyn möge, alsdann würde sie sich aufs glänzendste selbst in ihrer Würde herstellen.

Die acht Tänzerinnen der Pariser großen Oper, welche am 28sten d. M. auf dem Balle auf dem Pariser Stadthause eine Quadrille aufführen werden, und unter denen sich Madame Noblet befindet, erhalten für diesen Abend jede 500 Franken.

Nach Berichten aus Pesth in Ungarn ist der Bau einer Brücke (statt der gegenwärtigen temporairen Schiffbrücke) zwischen dieser Stadt und dem gegenüberliegenden Ofen von einer Aktien-Gesellschaft nunmehr beschlossen, und hat bereits auch die landständische Genehmigung erhalten. Aus den vielfachen Planen hat man eine den größten Lasten gewachsene Kettenbrücke mit einem Pfeiler als die entsprechendste gewählt. Der diesfällsige Kosten-Ueberschlag soll sich auf 3 bis 4 Millionen Gulden belaufen.

Die Berl. Zeitungen enthalten folgende interessante polizeiliche Bekanntmachung: Es gereicht der unterzeichneten Behörde zur besondern Freude, die Einwohner der hiesigen Residenz von dem glücklichen Erfolge in Kenntniß setzen zu können, den die Einführung der Hundesteuer auf die Verminderung der Unglücksfälle durch die Tollwuth der Hunde in den letztverflossenen Jahren gezeigt hat. Es sind nämlich im Jahre 1827 noch 28, im Jahre 1828 noch 24 Unglücksfälle durch den Biß toller Hunde vorgekommen. Auch wurden im Jahre 1828 noch 45 wuthkranke Hunde zur Thierarzneischule abgeliefert. Dagegen ist im Jahre 1831 kein einziger Unglücksfall durch den Biß eines tollen Hundes zur Kenntniß des Polizei-Präsidii gelangt, auch kein wuthkranker Hund zur Thierarzneischule gebracht, und im Jahre 1832 sind nur 3 wuthkranke Hunde in derselben behandelt worden. Berlin, den 17. Juli 1833. Königl. Polizei-Präsidium. Gerlach.

Achte Sammlung für die Abgebrannten,
I. in Grotkau:

a) für sämmtliche Abgebrannte: 212) K—e 2 Rtlr. — 213) J. S. E. 2 Rtlr. und 6 Klstükke. — 215) G. A. E. 6 Klstükke. — 216) Hr. M. Prof. N—e 1 Rtlr. und 19 Klstükke. — 217) Fr. E. B—sch 1 Doppeldukaten und 8 Klstükke. — 218) Fr. HA. Melchert 15 Sgr. und 3 Klstükke. — 219) Von ungenannten Landleuten 5 Klstükke. — 222) S. G. Fiebig 3 Rtlr. — 223) NN. 5 Klstükke. — 224) E. und E. durch H. Candidaten K. 2 Rtlr. — 225) NN. durch H. Einsporn 1 Rtlr. 5 Sgr. — 226) Bäkkermeister Rösler 17 Klstükke. — 228) Die Brüderschaft der zünftigen Schmiedegesellen in Breslau 6 Rtlr. — 229) Helmverein (durch Sammlung und aus dessen Mildthätigkeitskasse) 12 Rtlr. — 230) Maria v. R. 1 Rtlr. — 231) Hr. Jorgs 3 Klstükke. — 232) Kaufmann J. Schütz 1 Rtlr. und 2 Klstükke. — 233) Kretschmer Müller 12 Klstükke = 228 Rtlr. 8 Sgr.

(abgesandt 107 Rtlr.) — Kleidungsstükke: 24 Hüte, 38 Müzzen, 4 Schlafmützen, 2 Mäntel, 24 Oberrökke, 16 Frakken, 2 Schlafrökke, 31 Hemden, 13 Vorhemdchen, 2 Halsbinden, 87 Westen, 83 Hosen, 28 P. Sokken, 29 P. Stiefeln, 2 P. Kamaschen; 21 Hauben, 1 Hülle, 79 Kleider und Rökke, 42 Hemden, 3 Kragen, 33 Schürzen; 28 St. Kinderkleider, 48 Jakken, 95 P. Strümpfe, 37 P. Schuhe, 4 P. Handschuhe, 4 Leibbinden, 109 Tücher, 7 Handtücher, 1 Tischtuch, 2 Servietten, 1 Kopfkissen, 6 Dekkbett-, 9 Kissenzichen, 4 Betttücher, 2 Indelte, 35 St. Leinwand. 952 Stükk (abgesandt 471 St.) — Geräth: 1 Lampe, 23 Thürschlösser = 24 St. (abgesandt 1 St.)

b) Für die abgebrannten 5 Landwehrmänner: 221) verehel. Klg. 5 Klstükke. = 4 Rtlr. (abgesandt) und 10 Klstükke.

c) Für einzelne Familien: 220) Fr. Scholtz: für die Frau des Schuhmachermeisters Pannert geb. Neugebauer 1 Pakket Klst.; für die Tischlerwitwe Specht 1 gleiches.

II. in Parnitze:

1 Rtlr. (abgesandt.)

III. in Prausnitz:

212) K—e 2 Rtlr. — 213) J.S.E. 1 Rtlr. und 6 Klstkke. — 214) NN. 15 Klstükke. — 219) Von ungenannten Landleuten 4 Klstkke. — 222) S. G. Fiebig 2 Rtlr. — 227) 2 Kinder aus ihrer Sparbüchse 15 Sgr. — 229) Helmverein (durch Sammlung und aus dessen Mildthätigkeitskasse) 6 Rtlr. — Maria v. R. 1 Rtr. = 56 Rtlr. 12 Sgr. 4 Pf. (abgesandt 43 Rtlr. 27 Sgr. 4 Pf.) — Kleidungsstükke: 3 Hüte, 8 Mützen, 4 Oberrökke, 1 Frakk, 2 Schlafrökke, 20 Westen, 2 Hosen, 7 P. Sokken, 10 P. Stiefeln; 9 Hauben, 11 Kleider und Rökke, 4 Hemden, 5 Kragen, 6 Schürzen; 3 Stück Kinderkleider, 7 Jakken 7 P. Strümpfe, 2 P. Schuhe, 5 P. Handschuhe, 22 Tücher, 1 Serviette, 3 Kissenzichen = 154 St. (abgesandt 124 St.) — Geräth: 1 Thürschloss, 16 Thürangeln, 3 Thürriegel, 4 Bücher = 24 St. (abgesandt.)

Hier der Anfang der im vorigen Berichte versprochenen Mittheilungen.

Das Feuer brach nach 12 Uhr des Nachts in einem schmalen Gange, der von der Nordseite des Ringes in eine Nebengasse führt, und mit 2 Schuppen und einem kleinen Wohnhause besetzt war, in einem dieser Schuppen aus, ergriff den nahe gegenüberstehenden z reiten, und verbreitete so sich weiter.

Ueber die Entstehung des Feuers haben die sorgfältigsten Nachforschungen bis jetzt noch keine Gewissheit gegeben. Man wird indess den Volksglauben, es sei durch boshafte Anlegung veranlasst worden, leicht erklärlich finden, wenn man theils die Versicherung vernimmt, daß jene beiden Schuppen zu Vorrathsorten dienend selten, am wenigsten aber des Nachts geöffnet wurden, theils vernimmt, daß schon seit 1828 Prausnitz von Brandbriefen geängstet wird, die zuerst mit einem Stokke in die Straßen vor der Stadt geschrieben, dann auf Zetteln verbreitet wurden. Vier derselben lauten buchstäblich also:

A.

Brandbrief. — P. S. U. M. Abbrennen. W. N. H. D. Morgen. Es ist nur imer Spas gewest meine guten Freunde Haben mich nur gedauert. Jetzt ist es aber Ernst. Es Sol Und mus geschen.

B.

An meine Freunde. — Lieben Freunde Hütet euch den ch werde morgen oder höchstens in acht tagen die Statt in 4 Ecken anzinden glaubt nicht Etwa es ist Spas habt ihr gesehen wie Peterwitz *) gebrent hat das bin auch gewest nun nehmt euch innacht Lebt Wohl.

C.

Ich Habe Doch Keine Ruh Das Gelobte Prausnitz Soll in Kurzer Zeit in Brand kommen an allen vier Ecken ihr werdet mich erst kennen lernen ihr denkt es ist der Gomille (ein bereits verstorbener Prausnitzer) Das ist der Fall nicht lebet wohl und wachet Ja recht gut.

XXXXX.

D.

An Meine Freunde. 1828. — Meine lieben Freunde. Nun Schreib ich zum letzten mahl Ich hab mir es vorgenommen und es sol auch geschehen das ich werde in 4 ecken anzinden. Thu ichs binnen 4 Wochen nicht So werd Ich mich selbst Verraten den mein Gewissen peinigt mich zu sehr ich habe wollen andere Leute in das Unglück stürtzen und bin es selber gewest. Ich werde es zwar nicht gestehen wen ich euch Schreben mus den ich habe vielerlei Hende nur holtet mich Veste lebt wohl ergebenster Freund und Diener D.

IV. in Tost:

212) K—e 2 Rtlr. 219) von ungenannten Landleuten 4 Klstükke. — 222) S. G. Fiebig 3 Rtlr. — 230) Maria v. R. 1 Rtlr. = 28 Rtlr. 10 Sgr. (abgesandt 10 Rtlr. und 8 Klstükke.

Loose zur Verlosung der oft genannten Gegenstände, das Stükk 5 Sgr. sind bei Unterzeichnetem zu haben.

Diakonus Berndt,
Bischofs-Gasse Nr. 14.

*) ein kleines Dorf nördlich bei Prausnitz.

Theater-Nachricht.

Montag den 29. Juli: Der Doppelgänger. Lustspiel in 4 Aufzügen von Franz v. Holbein.

Dienstag den 30. Juli: Das Käthchen von Heilbronn, oder: Die Feuerprobe. Großes historisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten von H. v. Kleist. Herr Anschütz, K. K. Hofschauspieler und Regisseur am K. K. Hofburg-Theater zu Wien, Friedrich Wetter, als letzte Gastrolle. Madame Anschütz, K. K. Hofschauspielerin zu Wien, Käthchen, als letzte Gastrolle.

F. z. ⊙ Z. d. 2. VIII. 12. K. G. F. u. T. □. I.

Die uns übergebenen polnischen Pfandbriefe können, mit neuen Coupons versehen, gegen Rückgabe unserer Bescheinungen, sofort in Empfang genommen werden.

Breslau, den 27. Juli 1833.

Eichborn und Comp.

Den resp. Interessenten diene hiermit zur Nachricht, dafs die uns übergebenen Warschauer Pfandbriefe mit den dazu besorgten neuen Coupons von heute bei uns in Empfang genommen werden können.

Breslau, den 29. Juli 1833.

Gebrüder Guttentag,
in der goldnen Krone am Ringe.

Den resp. Interessenten zeigen wir hiermit an, dass die uns übergebenen Polnischen Pfandbriefe, mit neuen Coupons versehen, vom 30. d. Mts. bei uns in Empfang genommen werden können. Breslau, den 26. Juli 1833.

J. A. Franck, Blücherplatz N. 10. F. Schummel u. Hinkel, am Ringe N. 16.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter Emilie, mit dem Kaufmann Herrn Otto Endell aus Frankfurt a. d. O., zeigen wir hierdurch ganz ergebenst an. Breslau, den 27. Juli 1833.

Medicinalrath Otto mit Frau.

Als Neuverbundene empfehlen sich bei ihrer schnellen Abreise von hier zu geneigtem Andenken:

Emilie Endell, geb. Otto, und O. Endell.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 3ten dies. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:

Boblowitz, den 18. Juli 1833.

Bönisch.

Todes-Anzeige.

Gestern, als den 26. Juli, rief der Allein-Weise unsere innig geliebte Tochter und Gattin, in dem Alter von 25 Jahren 7 Tagen, von unsrer Seite. Lungen-Leiden führten den Tod herbei, welchen wir tief gebeugt Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme anzeigen.

Sophie verw. Pastor Preuß, geb. Wald.
R. Gerhard, Pastor zu Schwoitsch bei Breslau.

Neue Musikalien
bei F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung (am Ringe Nr. 52.)

Meyerbeer, „Robert le Diable“, arrangé en Quatuor pour 2 Violons, Alto et Basse, par J. Stranz. Livr. 1, 2 und 3. 5 Rtlr. 20 Sgr.

Sammlung beliebter Ouverturen für das Pfte. Nr. 1—18. à 2½ Sgr.
Dieselben zu 4 Händen à 5 Sgr.

Neue Pianoforte-Bibliothek, 1s—22s Heft. Subscript.-Preis à 5 Sgr.

Morelly, Fr. Bajaderen-, Zampa-, und Wiener Promenaden-Galoppe für das Pianoforte. 30stes W. 10 Sgr.

Müller, W. Nagerl-Walzer für das Pfte, nach beliebten Motiven der Parodie: „Nagerl und Handschuh“ 10 Sgr.

☞ Nebst sehr vielen andern neuen Musikalien, worüber gedruckte Anzeigen, Prospekte und Verzeichnisse auf Verlangen unentgeldlich verabreicht werden.

Wichtige literarische Anzeige für Juristen.

Zu Michaeli erscheint im Verlage der Wildschen Buchhandlung in Naumburg eine Schrift, unter dem Titel:

Erläuterungen des Königl. Preuss. Gesetzes über den Mandats-, den summarischen und den Bagatellprozess, vom 1. Juni 1833, von Dr. Gustav Alexander Bielitz.

In der Hoffnung, dass eine solche Schrift bei der mit dem 1sten October beginnenden Einführung des neuen Prozessverfahrens nach dem gedachten Gesetze den Herren Juristen sehr erwünscht seyn werde, machen wir das Erscheinen derselben hiermit vorläufig bekannt.

Subscriptions-Preis obiger Schrift ist 15 Sgr.; Ladenpreis nach Michaelis 20 Sgr. Bestellungen hierauf übernimmt und besorgt pünktlichst:

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung (am Ringe Nr. 52).

Musikalien-Anzeige
von
Carl Cranz
in Breslau (Ohlauerstrasse).

Neue Gesang-Compositionen,
mit Pianoforte- und Guitarre-Begleitung, von
Carl Keller.

32stes Werk.

Nr. 1. Abendgesang. „Es senkt mit kühlendem Gefieder.“ 7½ Sgr.
Dasselbe für die Bass-Stimme 7½ Sgr.
Nr. 2. Hedwigs Wunsch. „Hedwig meine kleine Schwester.“ 10 Sgr.
Nr. 3. Sehnsucht. „Wo ziehst du Lüftchen so eilig hin.“ 7½ Sgr.
Nr. 4. Ursach und Wirkung. „Ich kann es nicht, ach, nicht sagen.“ 8½ Sgr.

36stes Werk.
Acht Gesänge für Sopran- und Tenor-Stimme.

Nr. 1. „Willst dein Herz o Liebchen.“ 7½ Sgr.
Nr. 2. „Wie lieblich umfängt uns die Stille.“ 7½ Sgr.
Nr. 3. „Der Sommer ist kommen.“ 6 Sgr.
Nr. 4. „Welch neues süsses Leben.“ 6 Sgr.
Nr. 5. Bolero. „Des Lebens Blumen sind verblüht.“ 10 Sgr.
Nr. 6. Serenade. „Erklinget goldne Saiten.“ 6 Sgr.
Nr. 7. Marsch. „Die Trommel ruft, des Reiches Banner.“ 12 Sgr.
Nr. 8. „Seht das frische Grün.“ 7½ Sgr.

Diese Duetten sind auch mit Begleitung der Guitarre zu haben.

Die grosse Anzahl der lieblichen und beliebten Ge-

sang-Compositionen von Keller ist durch vorstehende Lieder und namentlich durch seine ersten Duette vermehrt worden, und können diese mit allem Recht den Freunden des leichten Gesanges empfohlen werden.

Auf den Antrag des Königl. Fiskus wird der ausgetretene Cantonist Franz Amand Bernard Wittig aus Schönwalde, Frankensteiner Kreises, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und seit dem Jahre 1823 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preußischen Lande hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 8ten November d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Rath Höpner im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Konfiskation seines gesammten gegenwärtigen als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau, den 2. Juli 1833.

Königliches Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend der Zollstraße und der sogenannten Sohländerhöhe, Haupt-Zoll-Amt-Bezirk Reichenbach, sind in der Nacht vom 28sten zum 29sten Juni dies. Jahres

1 Centner 20 Pfd. baumwollene Waaren

angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hiedurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 11. September dies. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Reichenbach zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 26. Juli 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung desselben: der Regierungs-Rath Wendt.

In der unterzeichneten Expedition (Bossange Père in Leipzig) ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben, in

Breslau bei Josef Max und Komp.:

Das Pfennig-Magazin der Gesellschaft für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.

Jährlich 52 Lieferungen.

Mit 300 in Paris, London und Berlin gefertigten Abbildungen.

Kenntnisse sind auch eine Macht, sagte der berühmte Staatsmann Canning, und wer sieht dies deutlicher ein, als die Engländer, die sich jetzt mehr als je recht eifrig angelegen seyn lassen, Aufklärung unter allen Volksklassen zu verbreiten, und nicht bloß die Einsichten der Reichen, sondern auch der Armen zu vermehren? Wohlfeilheit und Gemeinnützigkeit sind der Gemeinspruch unserer Tage und dieses Ziel hat die Herausgabe des Penny-Magazine veranlaßt, das eine Gesellschaft kenntnißreicher und vaterlandsliebender Männer in England seit dem vorigen Jahre herausgiebt und von dem in der kurzen Zeit seiner Erscheinung gegen 200,000 Exemplare abgesetzt worden sind. Sein Zweck ist Ausbildung des Verstandes, Veredlung des Herzens, Menschen- und Volkskenntniß, Charakterfestigkeit und Standhaftigkeit, eine genaue Kenntniß der Gewerbe und deren Vervollkommnung, Erhöhung des edlern Lebensgenusses, kurz alles, was dem Menschen zur Ehre, dem Bürger zum Vortheile und dem Staate zur Befestigung und zur Vergrößerung seiner Macht gereicht. Jede Woche erscheint eine Lieferung von einem Bogen in kl. Folio und in den Text sind jedesmal vier bis sechs treffliche Holzschnitte eingedruckt, welche Abbildungen von berühmten Denkmälern, von hochverdienten Männern, von merkwürdigen Thieren, Pflanzen und Mineralien, von auffallenden Naturmerkwürdigkeiten, von nützlichen Maschinen enthalten: alles dieses wird sehr wohlfeil geliefert und in der Hütte wie im Pallaste gelesen, geprüft und benutzt.

Patriotische Franzosen, welche wissen, daß die Verbreitung von Kenntnissen unter allen Ständen das Ansehen des Staates erhöhet und die Menschheit adele, haben seit kurzem eine Nachbildung des Penny Magazine, unter dem Titel: Magasin pittoresque herauszugeben angefangen, allein sie wählen aus diesem bloß das für ihre Nation Belehrende und Anziehende aus, fügen andere Aufsätze bei, wie sie das Bedürfniß ihres Vaterlandes erheischt und schalten solche Holzschnitte von Denkmälern, Volksscenen, Sitten und Gebräuchen ein, welche ihrer Nation eigenthümlich sind und liefern auf diese Art ein eben so anziehendes als belehrendes Buch, das einen Beifall ohne Gleichen erhält.

Deutschland, die Mutter alles gründlichen Wissens und aller gemeinnützigen Thätigkeit, kann nicht in dem Streben, Aufklärung und Veredlung unter allen Volksklassen auf eine höchst wohlfeile Art zu verbreiten, hinter dem Auslande zurückbleiben, weil es sonst seine Macht schwächen und sein Ansehen verringern würde. Die Verlagshandlung und eine Gesellschaft von Gelehrten haben sich daher entschlossen, das Penny-Magazin und das Magasin pittoresque zweckmäßig zu benützen, das Gute auszuwählen, das Lehrreiche in deutsches Gewand einzukleiden und es durch Originalaufsätze zu vermehren. Was deutsche Herzen anspricht, und was mit dem deutschen Verstande im Einklange steht, das sucht man auf allen Feldern des gemeinnützigen Wissens auf. Deutschlands Bedürfniß und Bestes ist das Ziel, wornach wir streben. Von Männern, welche Deutschland zur Zierde gereichen, werden Bildnisse geliefert werden; Deutschlands Denkmäler der Kunst und Naturmerkwürdigkeiten werden in Abbildungen erscheinen, und da uns die Herausgeber des Penny-Magazine und des Magasin pittoresqne ihre Holzschnitte zukommen lassen, so steht uns ein sehr großer Reichthum von Abbildungen zu Gebote, deren immer 4 bis 6 jede wöchentliche Lieferung zieren werden.

Durch eindringliche und anschauliche Belehrung wollen wir alle Klassen von Lesern zur Wißbegierde entflammen und zum Nachdenken auffordern, und durch kräftige Ermunterungen sie zu dem muthigen Entschlusse bewegen, das Gute zu thun, weil es Pflicht ist, das Nützliche zu fördern, weil es Glück bringt, dem Schönen zu huldigen, weil es vergnügt. Für alle Gewerbe und für alle Geschäfte, für den Gelehrten und den Ungelehrten, für die Jugend und das Alter sprechen wir die Menschenwelt, die Erde und den Himmel um Belehrung an; was besonnene und kenntnißreiche Reisende Neues und Lehrreiches berichten, das benutzen wir; was in dem lebensvollen Busen der Menschen, in den Tiefen der Erde, am weiten Himmel, auf den Höhen der Berge, im Schooße des Meeres wirkt und quillt, das ziehen wir aus dem Verborgenen hervor und verarbeiten es zur Belehrung und zum Vergnügen der Leser. Allgemeine Verbreitung nützlicher Kenntnisse, Erhebung des Geistes zum Himmel, Stärkung des Gemüthes, Befestigung des Charakters, Beförderung des Wohlstandes, Vertilgung von Unwissenheit, Ausrottung der Vorurtheile und des Aberglaubens, kurz Aufklärung, Tugend und Religion; dies ist unser Ziel: dies ist unser Zweck. Nur die Wahrheit nützt den Menschen; nur das Recht erhält sie und nur die Sittlichkeit macht sie glücklich, achtungswerth und mit Gott und mit der Welt zufrieden.

Kein Gedanke soll in unserer Zeitschrift Zutritt finden, der lasterhafte Gelüste erwecke, nichts, was die seit einigen Jahren so sehr emporstrebenden schwärmerischen Verirrungen und abergläubischen Gesinnungen begünstige; auch werden wir alles vermeiden, was nur im geringsten die zwischen den Regierungen und ihren Unterthanen streitigen Gegenstände berührt, weil wir durchaus keiner Parthei anhängen.

Unser Magazin steht dem ganzen Publikum offen. Jeden, weß religiösen Glaubens, welcher politischer Meinung er auch sey, rufen wir mit Zutrauen herbei. Dem Gelehrten bieten wir zweckmäßige Erinnerungen, dem Ungelehrten viele dienliche Kenntnisse, Bemerkungen und Thatsachen, dem Familienvater belehrende Hindeutungen zur Erziehung seiner Kinder, der geschäftigen Hausfrau manche unterhaltende Stunde, dem Geschäftsmanne lehrreiche Erholungen, dem Jünglinge nützliche Winke, der Jungfrau wohlthätige, das Herz und den Geschmack bildende Erzählungen, an.

Ausgezeichnete Künstler, die uns zur Seite stehen, werden alles aufbieten, was Fleiß und Talent vermag, um unsern einfachen Vortrag durch gehörig angebrachte Bilder zu versinnlichen und so auch dem Auge einen wohlthuenden Genuß zu verschaffen.

Mit Recht betrachten die englischen Herausgeber den schon am Schlusse des ersten Jahrganges erlangten Absatz von fast 200,000 Exemplaren ihres Penny-Magazine, bei einer National-Bevölkerung von 24 Millionen Staatsbürgern, außer den Colonieen, als eine wichtige und befriedigende Erscheinung der jetzt zunehmenden Theilnahme aller Klassen an dem, was nicht gerade gelehrt, aber doch wissenswürdig ist, und als einen augenscheinlichen Beweis des allgemeinen Strebens nach höherer Kultur, welches sich auch bei dem französischen Magasin pittoresque in einem hohen Grade zeigt. Ist diese Bemerkung der englischen Herausgeber allerdings gerecht, so ist es doch wohl nicht ihre Behauptung, daß nur auf ihren Inseln ein solches Unternehmen gelingen könne. Sollten wir den nationalstolzen Britten und Franzosen nachstehen? Wir glauben unsere 40 Millionen Landsleute besser zu kennen; wir wissen ihre nie rastende Wißbegierde und ihr gemeinnütziges Streben nach höherer Kultur zu würdigen. Auch dürfte bald der glückliche Erfolg unsers Unternehmens zeigen, daß auch in Deutschland ein Verleger mit Zuversicht es wagen darf, ein Penny-Magazin herauszugeben.

Subscriptions-Bedingungen.

Das Pfennig-Magazin erscheint in wöchentlichen Lieferungen.

Jede Lieferung enthält 8 klein Folio-Seiten Text, und 4—6 in Paris, London und Berlin gefertigte Abbildungen.

52 Lieferungen machen einen starken klein Folio-Band aus. Käufer erhalten alsdann zur Ergänzung des Werkes Titel, Sachregister und einen allegorischen Umschlag.

Man unterzeichnet:

Für 3 Monate oder 13 Lieferungen mit .	Rthlr.	16 Gr.
Für 6 Monate oder 26 Lieferungen mit .	1	4 =
Für 1 Jahr oder 52 Lieferungen, mit 300 Abbildungen, Titel, Sachregister und Umschlag mit	2	— =

In Hinsicht des Formates und der im Texte angebrachten Schrift wird ein Band von 52 Lieferungen den Werth zehn gewöhnlicher Octav-Bände haben, und kostet zufolge dieser Berechnung, bei jährlicher Unterzeichnung, ein Bogen nur 4, die Lieferung nur 11 Pfennige, ein Preis, zu welchem bis jetzt nichts Aehnliches in Deutschland erschienen ist.

Leipzig, den 4. Mai 1833.

Die Expedition des Pfennig-Magazins.

Die ersten 11 Lieferungen sind bereits erschienen und nur die überaus lebendige Theilnahme an diesem Unternehmen, welche eine Auflage von 5000 Exemplaren binnen 3 Wochen vergriffen machte, veranlaßte eine kurze Verzögerung der noch viel zahlreicher eingegangenen Nachbestellungen. Jetzt wo die zweite Auflage der ersten Nummern wieder fertig geworden, sind wir in den Stand gesetzt, jeden Auftrag augenblicklich zu vollziehen, und können dieses ausgezeichnete und lehrreiche Blatt dem verehrten Publikum mit voller Ueberzeugung empfehlen, dessen fast beispiellos wohlfeiler Preis es auch den Minderbegüterten möglich macht, sich dadurch eine eben so belehrende als nützliche Unterhaltung allwöchentlich zu verschaffen.

Die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bekanntmachung.

Höheren Bestimmungen zufolge, sollen die Bedürfnisse des Königlichen Korrektions-Hauses zu Schweidnitz pro 1834, bestehend in ungefähr:

1900 Pr. Scheffel bester Roggen, 12 Pr. Scheffel Weitzenmehl, 60 Pr. Scheffel Gerstenmehl, 350 Pr. ℔ feine Graupe, 5 Pr. Scheffel feiner Gries, 120 Pr. Scheffel Graupe, 210 Pr. Scheffel Erbsen, 18 Pr. Scheffel Linsen, 120 Pr. ℔ Reis, 43 Centner Butter, 1400 Scheffel Kartoffeln, 40 Scheffel Kohlrüben, 60 Scheffel Mohnrüben, 10 Scheffel Wasserrüben, 5 Centner Rindfleisch und Kalbfleisch, 2—3 Centner Schweinfleisch, 30 Schock Roggenstroh, 3300 Scheffel Steinkohlen, 10 Klaftern weiches und 12 Klaftern hartes Holz, 800 ℔ grüne Seife, 300 ℔ Stegseife, 11—12 Centner raff. Brennöhl, 3—4 Centner Talglichte,

an Mindestfordernde verdungen werden.

Bietungs- und resp. lieferungslustige Verkäufer, vorgenannter Gegenstände werden eingeladen, zu dem auf den 16ten August d. J. früh 9 Uhr anberaumten Licitations-Termine im hiesigen Königlichen Korrektions-Hause sich einfinden zu wollen; woselbst die Angebote nach Maaßgabe der Beschaffenheit der Bedürfnisse werden entgegen genommen werden.

Die näheren Bedingungen dieser Lieferung sind nicht nur an genanntem Termintage, sondern auch bis dahin jeden Vormittag im Geschäftslokale der unterzeichneten Administration einzusehen.

Der Zuschlag der Lieferung ressortirt bei der Königlich-Hochlöblichen Regierung zu Breslau.

Schweidnitz, den 24. Juli 1833.

Administration des Königlichen Korrektions-Hauses.

Bekanntmachung.

Das landwirthschafttreibende Publikum beehre ich mich ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß in Folge vielfältig und allseitig ausgesprochener Wünsche, in Leipzig eine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland ins Leben getreten ist,

deren Direktion mir eine Agentur übertragen hat. Es kann in dieser Anstalt gegen eine verhältnißmäßig sehr billige Prämie sowohl Rind- als Schaafvieh auf Ein Jahr oder auch kürzere Zeit versichert werden.

Exemplare der Statuten werden von mir für 5 Sgr. und Doppel-Exemplare von Anmeldungsbogen für 2½ Sgr. verabfolgt. Ich erlaube mir, das landwirthschafttreibende Publikum zur Theilnahme an diesem segensreichen Institut hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Der Königl. Spezial-Oekonomie-Kommissarius
Gaupp
auf Druse bei Klopschen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der mittelst Steckbriefs vom 28. Mai v. J. von uns verfolgte Müllerbursche, auch Dienstknecht Joseph Volkmer aus Conradswaldau ist in Wien festgenommen und an uns abgeliefert worden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Habelschwerdt, den 23. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt Conradswaldau.

Bekanntmachung.

Nachdem über den Nachlaß des am 17. Oktober 1832 verstorbenen Bauer Johann Demuth zu Cratzbach der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und der Liquidations-Termin auf den

15ten Oktober c., Vormittags um 9 Uhr,

anberaumt worden, so laden wir die unbekannten Nachlaßgläubiger desselben hierzu unter der Warnung vor, daß sie bei ihrem Ausbleiben aller etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Gleich nach abgehaltenem Termine wird übrigens zufolge der Cabinets-Ordre vom 16. Mai 1825 die Praeclusoria abgefaßt werden.

Zugleich wird allen und jedem, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet, den Erben desselben nichts davon zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gericht davon zuvörderst treulich Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern; unter der Warnung, daß wenn dennoch den Erben des Gemeinschuldners etwas bezahlt, oder ausgeantwortet würde, dieses für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweitig beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückhalten sollte, er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfandes und andern Rechtes verlustig erklärt werden wird.

Schömberg, den 22. Juli 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Oelsner.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Bauer Johann Demuth in Cratzbach gehörige, sub Nr. 19 daselbst belegene und ortsgerichtlich auf 1401 Rthlr. 10 Sgr. taxirte Bauergut wird im Wege der erbschaftlichen Auseinandersetzung subhastirt.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige laden wir daher zu denen auf den

13ten August, 24sten September und
5ten November c.,

Vormittags um 9 Uhr anberaumten Terminen, von denen der letzte peremtorisch ist, zur Abgabe ihrer Gebote hierdurch vor, und hat der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen.

Schömberg, den 20. Juli 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Oelsner.

Bekanntmachung.

Zur Ermittelung der billigsten Preise für nachstehende Gegenstände, welche zur Unterhaltung der hiesigen Garnison-Anstalten incl. Lazareth, pro 1834 ohngefähr erforderlich sind, als: 60 Schock langes Roggenstroh, 4000 Scheffel Steinkohlen, 1600 Pfund Lichte, 2000 Pfund Rüböl, 198 Buch Papier, 624 Stück Federn, 19 Quart Dinte, 2000 Stück Besen, soll

den 22sten August dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

im Geschäfts-Lokal der unterzeichneten Verwaltung, eine Licitation abgehalten werden, welches für diejenigen, so diese Lieferung theilweise oder im Ganzen zu übernehmen wünschen und gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch öffentlich zur Kenntniß gebracht wird.

Schweidnitz, den 21. Juli 1833.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Petzoldt.

Pferde-Versteigerung,
aus dem Königl. Schlesischen Landgestüt zu Leubus.

Zu Folge hohen Befehls sollen mehre Königliche Landbeschäler

Mittwoch, den 14. August dieses Jahres,
Vormittag 9 Uhr, in Breslau,

vor dem Schweidnitzer Thor in der Reitbahn des Königl. 1sten Kürassier-Regiments, gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbietenden überlassen werden.

Leubus, den 24. Juli 1833.

Königl. Schlesisches Landgestüt.

v. Knobelsdorff.

Jagd-Verpachtung.

Die Königlichen Feldjagden auf den Gemeinde- und bisherigen Dominial-Gründen zu Koppendorf, Grottkauer Kreises, sollen hoher Anordnung gemäß meistbietend auf 6 oder 12 Jahre vom 1. September d. J. ab, verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 17. August d. J., im Gasthof zum Mohr in Neisse, in den Vormittags-Stunden von 9 bis 11 Uhr anberaumt, welches den Pachtlustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Schwammelwitz, den 23. Juli 1833.

Königl. Oberförsterei Ottmachau.

Böhm, Königl. Oberförster.

!!! Bekanntmachung. !!!

Mehrseitigen Anfragen zu genügen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich bei dem Herrn Gastwirth Fiedler, im goldenen Löwen, am Tauenzienplatze, für immer mein Absteigequartier habe, und bitte ich zugleich, alle Bestellungen für mich bei demselben zur Weiterbeförderung gefälligst niederlegen zu wollen. Breslau, den 27. Juli 1833.

Steinmetz-Meister Klose, aus Gnadenfrei.

Zweite Beilage zu Nr. 175 der Breslauer Zeitung.

Montag den 29. Juli 1833.

Meine im Jahre 1826 angelegte und jetzt schon über 7000 Bände, größtentheils neuer Bücher, zählende deutsche und französische Lese-Bibliothek empfehle ich dem geehrten in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benützung.

Das Verzeichniß kostet 7½ Sgr.

Zugleich erlaube ich mir auf meinen Journal- und Lese-Zirkel neuer Bücher, wovon der Plan bei mir einzusehen ist, aufmerksam zu machen.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkte Nr. 43.

Beym Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28, ist zu haben: Scheller's latein. und deutsch. Lexikon. 3 Bde. 1822, in Lederband, sehr gut conditionirt, statt gebund. 6 Rtlr., für 3⅓ Rtlr.

☞ Mozart, Don Juan, Klavier-Ausz. von Müller, große Ausgabe, mit deutsch. u. ital. Text, statt 4 Rtlr., für 2 Rtlr. Riemers griech. Lexikon. 3te sehr vermehrte Auflage. Halbfrzbd., 2 Bde. f. 3 Rtlr. Krünitz, Encyclopädie in Auszüge, 32 Bde. complet, statt 86 Rtlr., für 15 Rtlr.

Musikalisches.

Unterzeichneter macht die Freunde der Musik auf folgende Instrumente aufmerksam: nehmlich auf eine Konzert-Violine von Mathias Albanus, gebaut 1693, deren letzter Besitzer der selige Stadt-Musikus Krohn in Brieg gewesen und später von dem Königl. Hof-Instrumentmacher Herrn Künzel aplirt wurde; ferner auf einen

Violoncello,

welches nicht unter die gewöhnlichen gehört, wovon sich Kenner durch gefällige Ansicht überzeugen wollen.

Der Preis ist, den Instrumenten angemessen, billig.

Carl Wysianowski,
im Gasthof zum Rautenkranz.

Häuser zu verkaufen.

Ein freundlich gelegenes, solide und anständig, neugebautes, zweistöckiges massives Haus, in der Nikolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelms-Strafse Nr. 26, mit Hofraum, ehemals Brennerei und Garten, auf die Viehweide heraus, im Feuer-Cataster 5830 für 7000 Rtlr. mit kleiner Einzahlung,

ein kleines auf dem Hinter-Dohm Nr. 5, vis à vis des Biereyschen Gartens mit 16 kleinen Wohnungen, ebenso für 6000 Rtlr. und

ein grosser neu gebauter massiver Gasthof, der schwarze Adler in Steinau a/O., am Ringe, für 6000 Rtlr., mit 1000 Rtlr. Einzahlung, — bei richtiger Zinsenzahlung ist keine Kündigung der eingetragenen Kapitalien zu besorgen, da dergleichen Hypothek mir sicheres Papier ist. Das Nähere beim Eigenthümer

dem Kaufmann
Lübbert, Junkernstrafse Nr. 2.

Neumarkt Nr. 45 ist die 2te Etage zu vermiethen, bestehend aus 2 Stuben nebst Kabinet, bald oder zu Michaeli zu beziehen. Daselbst zu erfragen.

Guts-Verkauf.

Wegen eingetretenen Familien-Verhältnissen bin ich beauftragt, ein kleines Freiguth, 12 Meilen von Breslau, und eine Meile von Oppeln gelegen, für den äußerst billigen Preis von 4000 Rtlr. zu verkaufen. Dasselbe enthält 168 Morgen Ackerland, 60 Morgen vorzüglich gute Wiesen, und 5 Morgen Gärten. Ein ganz massives, sehr schönes Wohnhaus hat 4 Stuben, 3 Kabinets, und alle mögliche Bequemlichkeiten, eben so sind sämmtliche Wirthschafts-Gebäude im besten Zustande. Kauflustige belieben sich gefälligst an den Kommissionair F. Mähl, Altbüßer-Straße Nr. 31, zu wenden.

Unterricht im Blumenverfertigen.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publikum bei seinem kurzen Aufenthalte hier in Breslau zur Ertheilung des Unterrichtes in der von ihm erfundenen Kunst, ganz gewöhnliche Bettfedern auf jede beliebige Art schön und lebhaft zu färben und aus selbigen alle Gattungen Blumen zu verfertigen. Diese sehr angenehme Kunst, welche vollkommen in 4 Tagen erlernt werden kann, fordert sehr wenige Werkzeuge, und zwar nur ein Scherchen, ein Zängelchen, ein Federmesser nebst einigen Stricknadeln, wodurch alle Natur- und Phantasie-Blumen, als: Rosen, Nelken, Tulpen, Astern, Aurikeln, Narzissen, Veilchen, auch verschiedene Ball- und Silber-Blumen, besonders schön und für wenig Auslagen erzeugt werden können. Die empfehlendsten Zeugnisse von mehreren Haupt- und Residenzstädten, sprechen übrigens für diese allerdings schöne Erfindung. Logirt im Gasthof zum blauen Hirsch, wo zugleich die schönsten Muster-Bouquets zur gefälligen Ansicht bereit liegen.

Friedrich Zahleis, Maler aus Nürnberg.

☞ Durch persönliche sehr vortheilhafter Einkäufe auf der jüngsten Frankfurter a/O Messe, habe ich mein Lager in in- und ausländischen Tuchen, Drap de Dames und jeder Art wollener Zeuge auf das vollständigste assortirt. Ich erlaube mir mit diesem zugleich meinen Hochgeehrten Kunden, mein schön modernes und reichhaltig assortirtes Lager von fertigen Kleidungsstücken für Herren und Damen bestens zu empfehlen, mit der Versicherung, daß ich auch jeden mir werdenden Auftrag zur Anfertigung von Kleidungsstücken für Herren und Damen, nicht nur sehr billig und prompt, vielmehr sehr dauerhaft und nach der neuesten Mode, so daß es selbst jedem Kenner zweifelhaft bleiben muß, ob es aus meiner Handlung oder von den berühmtesten Schneidern verfertigt worden ist, auszuführen bemüht seyn werde.

H. Lunge,
Tuch- und Kleiderhandlung, Ring- und Albrechts-Straßen-Ecke Nr. 59.

Wein-Anzeige.

Sehr schönen Roth-Wein, die Fl. zu 10 Sgr., empfiehlt, nebst allen andern Sorten, zu billigen Preisen, die Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Den geehrten Eltern meiner lieben Schülerinnen zeige ich hiermit ergebenst an, daß Montag den 29. Juli der Unterricht bei mir wieder beginnt, und ersuche ich diejenigen, welche mich mit Ihrem Vertrauen beehren, und mir Ihre lieben Töchter zuführen wollen, Sich gefälligst vor dem ersten August in den Vormittagsstunden zu mir zu bemühen.

verw. von Arnstedt, geb. Aldo Brandini.
Ursuliner-Straße Nr. 1.

☞ Mineral-Brunnen-Anzeige, ☜
der in- und ausländischen Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau,
erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe Nr. 12, zum silbernen Helm,
an die Herren Aerzte
und Brunnenbedürftigen.

Die den ganzen Monat Juni angehaltene heitere und außerordentlich warme Witterung hat auf die Mineralquelle einen so wohlthätigen Einfluß und eine so belebende Wirkung ausgeübt, daß die Natur durch die heitere und günstige heiße Witterung in der diesjährigen Juni-Füllung etwas Gediegenes ja Großes geschaffen hat, und mit gebührendem Vorzug empfohlen zu werden verdient, denn was heitere und warme Witterung auf Mineralquellen für allbeherrschenden gediegenen Einfluß ausübt, liefert

„die diesjährige Juni-Schöpfung
den Beweis,"

indem ich mir erlaube, auf dies glückliche Ereigniß der Mineral-Gesund-Brunnen die Herren Aerzte zur Empfehlung und Gebrauch für ihre Patienten aufmerksam zu machen, so zeige ich hiermit ergebenst an:

daß ich im Besitz von der diesjährigen außerordenlichen Juni-Schöpfung

bin, und empfehle zu geneigter Abnahme:

Eger-Franzens-, Salzquelle und kalter Sprudel-, Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-, Selter-, Geilnauer- und Fachinger-Brunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; Pymonter Stahl-Brunn; (der nach der Egerschen privilegirten Füllungs-Art, wo das Eisen auch in versendetem Zustande festgebunden im Brunnen bleibt, gefüllt ist.)

Flinsberger und Langenauer-, Cudowa-, Mühl- und Obersalz-Brunn und kalte und warme Quelle Reinerzer-Brunn, so wie ächtes Carlsbader-, Eger- und Saidschützer Bitter-Salz.

Friedrich Gustav Pohl
in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Fließender Caviar und neue Holländische Heringe
in vorzüglicher Qualité, empfiehlt die Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

Auktions-Anzeige.

Morgen, Dienstag den 30. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werde ich am Ringe im alten Rathhause für auswärtige Rechnung

1 Faß spanisch Oel und 1 Faß Syrup,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 29. Juli 1833.

Saul,
vereideter Auktions-Kommissarius.

Uckermärkische Kraustabake.

Abgelagerte Uckermärkische Kraustabake, der Centner 7, 8, 9 und 10 Rthlr.,
empfiehlt zum Wiederverkauf:
die Tabak-Fabrik
von
Krug und Hertzog.
Schmiedebrücke Nr. 59.

Neue, ächt holländische Jäger-Heeringe

empfing ich heut die zweite Sendung pr. Post, und verkaufe davon das Stück à 10 Sgr.; neue Englische Matjes-Heeringe à 2 Sgr. das Stück, im Ganzen billiger.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Feinstes Silber und Gold zu Schildern, in verschiedenen Größen, habe eine große Sendung erhalten und verkaufe solches billigst:

D. Kaufmann in Landeshut.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der bei der Börse recipirten Kaufmannschaft, nebst Anhang der nicht recipirten, aber zu dem Handel mit kaufmännischen Rechten befugten Theilnehmer, pro 1833, ist zu haben bei

F. C. Bartel, im Börsenhause,
und bei
J. C. Magirus, im Zwinger wohnhaft.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß heute den 29. Juli im Garten zum Prinz von Preußen ein großes Horn-Konzert stattfindet. Ich bitte um zahlreichen Besuch.

Carl Schneider.

!!! Zur Nachricht !!!

daß die in der Sonnabend-Zeitung zum Verkauf annoncirten 200 Stück schon tragenden und ganz gesunden Zuchtmutterschaafe bereits verkauft sind.

Der Gastwirth Fiedler.

Eine Stube nebst Alkove, mit auch ohne Meubles, ist an eine einzelne Person bald oder auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere Friedrich Wilhelm-Straße Nr. 59.

Wurst = Picknick,
Montag, den 29. Juli, wozu ergebenst einladet:
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Montag, den 29. Juli findet bei mir ein Federvieh=Ausschieben statt, wozu ich ganz ergebenst einlade:
A. W. Preuß,
Werder=Straße Nr. 29.

Zu einem Fleisch= und Wurst=Ausschieben, Montag den 29sten ladet ergebenst ein: Bandel,
Nikolai=Thor im goldenen Kreuz.

Heute, den 29. Juli, gebe ich ein Fleisch= und Wurst=Ausschieben, wozu ganz ergebenst einladet:
der Coffetier Bode,
Hinterdom in der Hoffnung.

Zum Fleisch= und Wurst=Ausschieben, Montag den 29. Juli, ladet ergebenst ein:
S. Wust,
Oder=Thor, Offene Gasse Nr. 13, nahe am Schießwerder.

Ausschieben.
Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß Montag den 29. Juli bei mir ein Fleisch= und Wurst=Ausschieben stattfindet, wozu ergebenst einladet:
Carl Anders,
Coffetier in Grüneiche a. d. O.

Mehre Herrschaften, Dominien und Freigüter
mit guten Wohn= und Wirthschafts=Gebäuden, so wie mit allen nöthigen Realitäten versehen, zu verschiedenen Preisen, haben wir im Auftrage sehr billig zu verkaufen.
Anfrage= und Adreß=Büreau
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.
N. S. Auch einige Gutspachten von 1000—5000 Rtlr. sind zu vergeben.

Ein junger Mann, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen und die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, findet bei Unterzeichneten ein Unterkommen.
Breslau, den 29. Juli 1833.
Eichborn und Comp.

Roßhaar = Offerte.
Beste gesottene Roßhaare sind billigst zu haben:
in der Roßhaar=Niederlage
Antonien=Straße im weißen Roß Nr. 9,
bei M. Manasse.

Verlorene Brille.
Wer eine silberne Brille, in einem schwarzen Futteral, in welchem ein Fach mit zwei Pergament=Blättern angebracht ist, auf der Albrechts=Straße Nr. 41 par terre, neben dem Kaufmann Herrn Hecht, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zu vermiethen.
Eine freundliche Wohnung im ersten Stock, von 2 Stuben nebst Alkove und Zubehör, ist in der Neustadt in der goldnen Maria zu vermiethen, und zu Michaeli zu beziehen.

Erbforderungen und Hypotheken
werden gekauft vom
Anfrage= und Adreß=Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Seegras,
frisches, trocknes, gereinigtes, ist wieder angekommen und billigst zu haben bei
Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Neustadt, Breite Straße Nr. 38, ist der erste und zweite Stock, ganz oder getheilt, zu Michaeli zu vermiethen, welches warme, geräumige und freundliche Stuben sind. Das Nähere auf gleicher Erde zu hören.

Ein großer Windhund, mit zerrissenem Strick am Halse, hat sich in dem Hause Nr. 17 am Ringe eingefunden; der rechtmäßige Besitzer kann solchen gegen Erstattung der Futter- und Insertions=Gebühren, und einem verhälnißmäßigen Douceur, von dem Haushälter daselbst in Empfang nehmen lassen.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen ist am Ringe Nr. 55 (Naschmarkt=Seite) die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Alkove, Speisekammer, Küche nebst Zubehör.

Wohnungs = Anzeige.
Eine freundliche, Holz ersparende Wohnung, ganz nahe am Ringe im ersten Stock, bestehend aus 3 Stuben vorne heraus, einer warmen Alkove, Küche und Zubehör, ist zu vermiethen und auf Michaeli a. c. zu beziehen. Näheres: Ohlauer=Straße Nr. 38 im Gewölbe.

Zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen, ist am Ringe der erste Stock.
Zu vermiethen und bald zu beziehen eine Wohnung in der Nähe des Ringes.
Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen eine Wohnung am Ringe. Das Nähere über alles dieses bei Herrn Elias Hein, Ring Nr. 27.

Saamen=Korn=Verkauf.
Das Dominium Minken, Ohlauer Kreises, hat dieses Jahr wiederum eine Quantität Archangelsches Stauden=Korn, von vorzüglicher Qualität zum Säen, abzulassen. Die nähern Bedingungen sind beim dasigen Wirthschafts=Amte zu erfahren.

Auf ein in einer der Hauptstraßen Breslaus gelegenen großen massiven Hause mit Hof und Hintergebäuden, werden 2000 Rtlr. gegen pupillarische Sicherheit verlangt. Das Nähere in dem Commissions=Büreau, Hintermarkt Nr. 1.

Zu vermiethen drei Stuben mit einer lichten Küche im ersten Stock: Ohlauer=Straße Nr. 24, Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen,
ist von Michaeli l. J. an, die Bäckerei vor dem Nikolai=Thor, in der neuen Kirch=Gasse Nr. 4. Das Nähere bei der jetzigen Eigenthümerin und bei dem Nachbar Herrn rc. Küchel.

Für einen ruhigen stillen Mann ohne Familie, ist ein kleine sehr angenehme, billig heitzbare, freundliche Wohnung von zwei Stübchen, Küche und Boden, bald oder Termin Michaeli a. c. pr. Anno für 40 Rtlr. in einem kleinen Häuschen, ohne Neben-Miether, zwischen den Leinwand-Bauden und Eisenkram zu vermiethen; das Nähere beim Tuch-Kaufmann J. B. Magirus in dem goldnen Engel, Elisabet-Straße Nr. 14.

Garten zu vermiethen.

Ein großer Garten, nebst Wohnung und Stallung, ist auf dem Lehmdamm Nr. 4 zu vermiethen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 16, bei Carl Laffert.

Drei freundliche Zimmer im ersten Stock, mit Zubehör, sind diese Michaeli zu vermiethen:

Tauenzienstraße Nr. 5.

Angekommene Fremde.

Den 27. Juli. In der gold. Gans. Die Kaufleute: Hr. Denke a. Magdeburg. Hr. Geitler a. Prag. Hr. Nathanson a. Tessin. Hr. Meudtner a. Berlin. — In 2 goldnen Löwen. Hr. Laudschafts-Rendant Fliegner a. Ratibor. — Im Rautenkranz. Hr. Forst-Insp. v. Bock a. Blazowa. — Im blauen Hirsch. Hr. Konrektor Schreier a. Gr. Glogau. — Hr. Kunstmaler Zahleis a. Nürnberg. — Hr. Friedensrichter v. Lasocki a. Breckow in Polen. — Im weißen Adler: Hr. Referendarius Cirves a. Neisse. Rothen Hirsch. Hr. Gutsbesitzer Bieder a. Göllschau. — In 3 Bergen. Die Kaufleute: Hr. Sander a. Kitzingen. Hr. Weiß aus Krakau. Hr. Hofrath Reissert a. Königsberg. — Im goldnen Schwert. Die Kaufleute: Hr. Mühlhausen a. Warschau. Herr Schneider a. Leipzig. Hr. Classin a. Stettin. Hr. Krause und Hr. George a. Sagan. — Im gold. Zepter. Fr. Regierungsräthin v. Zawdzka a. Posen. — Fr. Generalin v. Blumer a. Polen. Im rothen Löwen. Hr. Doktor Hänsel a. Steinau. — Herr Glashändler Stuhl a. Simmenau.

Privat-Logis. Albrechtsstraße 22. Fr. Gräfin v. Mettich a. Silbitz. — Taschenstr. 22. Fr. Justiz-Kommissair Lessing a. Reichenbach. — Ohlauerstr. 23. Hr. Amts-Aktuarius Gerdes a. Chumientki. — Neuegasse 2. Fräulein v. Hillesheim a. Glatz. — Klosterstraße 14. Fräulein v. Spanner a. Neisse. — Oderstr. 17. Hr. Kaufm. Benas a. Krotoschin.

Den 28. Juli. Rautenkranz. Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Ohlau. — Fr. Gutsbes. v. Koschembahr a. Halberstadt. Hr. Oberamtm. Fassong a. Triebusch. — Hr. Kaufm. Schmidt a. Frkf. a. d. O. — Hr. Referendarius Feb[illegible]tisch a. Berlin. — Hr. Inspekt. Neumann a. [illegible]immelwitz. — Ballet-Direkt. Pion a. Paris. Hr. Ballet-Tänzer Zurkowski a. Warschau. — Ingenieur Le Dru a. Paris. — Im weißen Adler. Hr. Kaufm. Gohr a. Aachen. Goldn. Gans. Hr. Kaufm. Szyprowski a. Stettin. — Hr. Gutsbesitzer Graf v. Wielopolski a. Krakau. — Die Kaufleute: Herr Gorasdzer a. Krappitz. Hr. Klaucke a. Hamburg. Im goldnen Löwen. Hr. Lieutn. Sellin a. Stettin. — Im gold. Zepter. Fr. Gräfin v. Mielzynska a. Gr. H. Posen. — Hr. Oberamtmann Tilgner a. Schlawentschütz. — Im goldnen Schwert. Herr Kaufm. Schack a. Berlin. — Hr. Gymnasiallehrer Böhmer aus Lauban. — Im rothen Hause. Hr. Dokt. Med. Wickert aus Potsdam. — Im goldnen Baum. Hr. Bürger Reschke aus Warschau. — Im Ruß. Kaiser. Hr. Schauspieler Schnack aus Berlin. — Schauspielerin Jost a. Wielonitz.

Privat-Logis. Schubrücke 6. Hr. Auskultator Bulla aus Leobschütz. — Desgl. 42. Fr. Rentmeister Zirckel a. Goschütz. — Oderstr. 17. Hr. Lieutn. Garagnon a. Lüben. — Am Ringe 57 Kaufmannsfrau Baum a. Schweidnitz.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 27. Juli 1833.

		Preuss. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Wechsel-Course.			
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	143 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/6	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 2/3	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6 – 26 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	102 5/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102 2/3
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 5/6
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	98 11/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		113 1/3	—
Louisd'or		113 1/3	—
Poln. Courant		—	100 3/4
Wiener Einl.-Scheine		42 1/3	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	97 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	52 1/4	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/2	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 2/3	—
Ditto ditto — 500 —	4	107 1/4	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 27. Juli 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.